General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 286 — 57. Jahrgang | Montag 6. Dezember 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder Sowjet-Angriffe im Dnjepr-Bogen

In heftigen Kämpfen 80 Sowjetpanzer abgeschossen / Feind-Angriffe bei Tscherkassy abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets ihre starken Angriffe nordostwärts Kertsch den ganzen Tag über fort. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung durch Artillerie und Sturmgeschütze größtenteils bereits vor den eigenen Stellungen zerschlagen und dabei 25 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen.

Südlich Kertsch machte der Angriff rumänischer Truppen weitere Fortschritte. Der feindliche Landekopf wurde wesentlich eingeengt.

Im großen Dnjepr-Bogen nahm der Feind bei starkem Schneetreiben mit überlegenen Kräften seine Angriffe wieder auf. Sie wurden nordostwärts und nordwestlich Kriwoi-Rog sowie südwestlich Krementschug in heftigen bis in die Dunkelheit fortgesetzten Kämpfen abgewehrt. An einer Einbruchsstelle entwickelten sich heftige Panzerkämpfe, die noch im Gange sind. Insgesamt wurden in diesem Raum gestern 80 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tscherkassy schlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe ab und vernichteten weitere, in den Kämpfen der Vortage abgeschnittene feindliche Kampfgruppen. In diesem Frontabschnitt hat sich die moselländische 72. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Hohn zusammen mit Teilen der SS-Panzer-Division „Wiking" und Einheiten der 10. Flak-Division durch vorbildliche kämpferische Haltung in den tagelang hin- und herwogenden Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Von der übrigen Ostfront werden lebhaftere örtliche Kämpfe nur noch aus den Abschnitten nordwestlich Gomel und westlich Newel gemeldet.

In Süd-Italien kam es gestern bei anhaltend schlechtem Wetter nur in einigen Frontabschnitten zu lebhaften örtlichen Gefechten. Dabei wurden sechs Panzer aus einer feindlichen Kampfgruppe abgeschossen, die an der adriatischen Küste gegen unsere Stellungen vorfühlten.

*

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets gestern nach starker Artillerievorbereitung, von zahlreichen Panzern unterstützt, aus ihrem Landekopf nordöstlich Kertsch zu heftigen Angriffen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgeschlagen und dabei 13 Panzer abgeschossen. Rumänische Truppen griffen den Landekopf südlich Kertsch an, durchbrachen die feindlichen Stellungen und stießen bis zur Küste durch. Starke Verbände der Luftwaffe unterstützten mit guter Wirkung die Kämpfe beiderseits Kertsch.

Marine-Artillerie-Prähme griffen in der Straße von Kertsch einen für den südlichen Landekopf bestimmten Nachschubtransport der Sowjets an und versenkten zwei Motorkanonenboote, einen Schlepper, einen mit Munition beladenen Leichter und fünf andere Fahrzeuge.

Im großen Dnjepr-Bogen und am mittleren Dnjepr kam es, abgesehen von örtlichen Gefechten, nur im Raum von Tscherkassy zu lebhafteren Kämpfen. Angriffe der Sowjets westlich und südwestlich der Stadt scheiterten. Die südlich Tscherkassy durchgebrochenen feindlichen Kräfte wurden größtenteils vernichtet.

Zwischen Pripjet und Beresina dauern die harten Kämpfe an. Westlich Kritschew wurde ein vorübergehend verloren gegangener Stellungsabschnitt im Gegenangriff zurückerobert.

Im Kampfraum von Smolensk haben die Sowjets unter dem Eindruck ihrer hohen Menschen- und Materialverluste und der Erfolglosigkeit ihrer Durchbruchsversuche gestern nicht mehr angegriffen. Damit hat die vierte Abwehrschlacht an der Smolensk-Rollbahn wiederum mit einem vollen deutschen Erfolg geendet.

An der süditalienischen Front ließen die feindlichen Angriffe und das starke Artilleriefeuer gegenüber den Vortagen an Heftigkeit nach. Im Westabschnitt brachen Angriffe nordamerikanischer Truppen gegen einige Stellungsabschnitte unter besonders hohen Verlusten im Abwehrfeuer zusammen. Im Ostabschnitt setzten die Briten ihren Großangriff am gestrigen Tage nicht fort. Eine vorübergehend verloren gegangene Ortschaft wurde von unseren Truppen wieder genommen.

Bei dem Angriff starker deutscher Kampffliegerverbände gegen den feindlichen Nachschub-Stützpunkt Bari in der Nacht zum 3. Dezember wurden nach endgültigen Feststellungen vier Handelsschiffe mit zusammen 31 000 BRT., darunter ein großer Tanker, versenkt. Außerdem wurden neun Frachter mit zusammen 45 000 BRT. sowie ein Kriegsschiff mittlerer Größe vernichtend getroffen. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In den gestrigen Abendstunden warfen feindliche Störflugzeuge einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Führer-Glückwunsch zum finnischen Nationaltag

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Dezember. Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Risto Ryti zum finnischen Nationaltage mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsch übermittelt.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, begeht Finnland heute den National-Feiertag der 27. Wiederkehr des Tages seiner Selbständigkeitserklärung. Im ganzen Lande läuten die Kirchenglocken diesen Tag des stolzen Aufstiegs des freien, unabhängigen Finnlands ein, der im staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben einen überzeugenden Aufschwung auslöste.

Neue schwere USA-Verluste im Pazifik

Die Japaner versenkten vier Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe

Tokio, 5. Dezember. In den Gewässern südlich Bougainville kam es am 3. Dezember zur „6. Luftschlacht bei Bougainville", die der japanischen Marine-Luftwaffe einen neuen großen Sieg brachte. Das japanische Hauptquartier gab darüber am Sonntag amtlich bekannt:

Japanische Luftstreitkräfte griffen am 3. Dezember in den Gewässern südlich von Bougainville feindliche Seestreitkräfte an und erzielten nachstehende Erfolge:

Versenkt: Drei Flugzeugträger (von denen zwei sofort sanken), ein Schlachtschiff oder großer Kreuzer, ein großer Kreuzer.

Beschädigt: Ein Schlachtschiff, das schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, ein großer Kreuzer, der wahrscheinlich sank, ein Zerstörer, der ebenfalls wahrscheinlich sank.

Unsere eigenen Verluste beliefen sich auf zehn Flugzeuge, die nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten. Diese Luftschlacht wird den Namen „6. Luftschlacht bei Bougainville" erhalten.

*

Tokio, 6. Dezember. Das kaiserliche Hauptquartier gibt am Montag folgenden Bericht heraus:

1. Am Sonntagmorgen versuchten etwa 100 Feindflugzeuge unseren Stützpunkt auf den Marschall-Inseln anzugreifen. Japanische Marine-Luftstreitkräfte, Einheiten der Besatzung und Marine-Ueberwasserstreitkräfte wehrten aber den Feind erfolgreich ab und schossen 20 angreifende Flugzeuge ab. An unseren Bodenanlagen wurde einiger Schaden angerichtet.

2. Kaiserliche Marine-Luftstreitkräfte griffen in den Gewässern nordöstlich der Marschall-Inseln am Abend des gleichen Tages einen feindlichen Flottenverband an und fügten dem Feind einen vernichtenden Schlag zu. Bei dieser Operation wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Ein mittlerer Flugzeugträger und ein großer Kreuzer wurden sofort versenkt. Ein großer Flugzeugträger und ein Kreuzer wurden schwer beschädigt und sind wahrscheinlich gesunken.

3. Wir verloren dabei sechs Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Diese Luftschlacht erhält die Bezeichnung „Luftschlacht bei den Marschall-Inseln".

Tokio, 6. Dezember. Nach einer Domei-Meldung haben die japanischen Armee-Streitkräfte in Nordchina seit Mitte September den Tschungking-Chinesen schwere Verluste zugefügt. Es wurden 25 395 Gefallene des Feindes gezählt und 10 946 Gefangene gemacht. Es wurden 29 Kanonen, 14 129 Maschinengewehre und Gewehre und 53 866 Minen und Handgranaten erbeutet.

Japanischer Luftangriff auf Kalkutta

Tokio, 6. Dezember. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt:

„Kaiserliche Armee- und Marineluftstreitkräfte griffen gemeinsam am Sonntag Kalkutta an. Die Verbände bombardierten die feindlichen, im Hafen vor Anker liegenden Schiffe sowie die Hafenanlagen schwer und stellten außerdem vierzig feindliche Jäger zum Kampf. Die kaiserlichen Luftstreitkräfte erzielten dabei folgende Ergebnisse:

Drei große Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen; außerdem wurden die Hafenanlagen und zahlreiche Lagerhäuser durch Brand zerstört. Ferner wurden zwei Transporter beschädigt und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Verluste betragen zwei Flugzeuge, die sich entweder auf ihre Ziele stürzten oder noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Die Krise der amerikanischen Flotte

WG. Tokio, 6. Dezember. (Eig. Bericht.) Der japanische Rundfunk brachte in seiner Sendefolge „Kommentare zur Zeitfrage" einen Vortrag über die Krise der USA.-Kriegsflotte. Der zweijährige Gedenktag des Ausbruchs des Großostasienkrieges stehe dicht bevor, und gerade in dieser Zeit steigerten sich die Kampferfolge der japanischen Marine und der japanischen Luftwaffe im Pazifik Tag um Tag. Durch die katastrophalen Niederlagen, die die Amerikaner in elf großen See- bzw. Luftschlachten seit Anfang November erlitten hätten (ohne die heute gemeldeten neuen USA.-Verluste), sei ihr Plan, den Atlantik und auch den Pazifik unter ihre Herrschaft zu bringen, völlig vereitelt worden. In dieser Zeit seien der amerikanischen Marine am pazifischen Raum u. a. 15 Flugzeugträger, vier Schlachtschiffe und 19 Kreuzer völlig verlorengegangen. Wenn man die beschädigten Schiffe hinzuzähle, so ergebe sich für diesen Zeitraum ein Verlust von 113 Kriegsschiffen; darunter befänden sich mindestens 8 Schlachtschiffe und 22 Flugzeugträger, die außer Gefecht gesetzt worden seien. Es bestehe kein Zweifel, daß die Amerikaner hierbei rund 50 000 Mann verloren hätten.

Man erinnere sich unwillkürlich an die rosaroten Plaudereien, die Marineminister Knox und andere führende Persönlichkeiten der USA.-Kriegsbehörden noch vor einigen Wochen über eine angeblich großartige Offensive der USA.-Flotte im Pazifik verbreitet hätten. Der Oberbefehlshaber der USA.-Pazifik-Flotte, Admiral Nimitz, habe sogar die Stirn gehabt, die kommenden Operationen im voraus als erfolgreich hinzustellen. Es wäre allerdings verfrüht, anzunehmen, daß die USA.-Marine den größten Teil ihrer Flugzeugträger verloren habe, aber der Nachschub nach Bougainville wie auch nach Makin und Tarawa werde durch diese Verluste sehr erschwert werden. Ein Blick auf die Landkarte zeige, daß die Etappenlinien der Amerikaner im Pazifik sehr ausgedehnt seien, und es sei vorauszusehen, daß die Opfer der USA.-Flotte weiter steigen würden. Zur Unterstützung ihrer Landungstruppen würden die USA. nicht umhin können, wesentliche Teile ihrer Atlantikflotte zum Pazifik zu beordern, und sie versuchten sogar schon, England zum Einsatz seiner Kriegsflotte zu bewegen. Dem unbefangenen Beobachter werde klar, daß die einst so stolze USA-Navy in eine schwere Krise gebracht haben.

Kampfruhe im Raum von Smolensk

Deutsche und rumänische Soldaten Schulter an Schulter auf der Krim

Berlin, 6. Dezember. Deutsche und rumänische Divisionen stehen auf der Krim nun schon seit Wochen Schulter an Schulter gegen den Ansturm der Sowjets, die immer wieder vergeblich neue Kräfte in die Landeköpfe werfen, um sie zu erweitern und die Halbinseln in ihren Besitz zu bekommen. Im Landekopf südlich Kertsch sind rumänische Truppen nun ihrerseits, unterstützt von Sturmgeschützabteilungen, zum Angriff übergegangen. In schneidigem Vordringen gelang den tapferen Rumänen ein Einbruch in die sowjetischen Linien, den sie am 4. Dezember bis an die Küste erweitern konnten. Deutsche Kampf- und Jagdfliegerstaffeln griffen wirksam in die Kämpfe ein und bahnten der rumänischen Infanterie mit Bomben und Bordwaffen den Weg. Im Landekopf nordöstlich Kertsch rannten die Bolschewisten nach sehr starker Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen und mit Panzern gegen unsere Stellungen an, holten sich jedoch überall blutige Köpfe. Auch an diesem Frontteil unterstützten unsere Flieger die schwer ringenden Grenadiere und entlasteten sie durch Sturz- und Tiefangriffe auf sowjetische Panzer und massierte Angriffskräfte. Der Feind setzte Panzer, Schlachtflieger und Artillerie pausenlos ein.

Die Kämpfe bei Tscherkassy gelten schon seit Tagen vorwiegend der wichtigen Hauptverbindungsstraße. Obwohl der Feind hier schwere Waffen einsetzte und mit allen Mitteln einen Erfolg anstrebte, wurde er unter wirksamer Unterstützung durch unsere Kampf, Sturzkampf- und Schlachtflieger nach Westen zurückgeworfen.

Unter dem Eindruck der außerordentlich hohen blutigen und Materialverluste brach der Feind die seit vielen Tagen tobende Angriffsschlacht im Raume westlich Smolensk ab. Der von ihm angestrebte Durchbruch beiderseits der Rollbahn nach Orscha ist ihm nicht geglückt. Unsere Soldaten setzten den Bolschewisten zähesten Widerstand entgegen, an dem ihr Masseneinsatz scheiterte. Obwohl die Grenadiere teilweise seit 60 Stunden und länger Tag und Nacht ohne Unterbrechung im Kampf gestanden hatten, vereitelten sie sämtliche Durchbruchsversuche und hielten die Hauptkampflinie fest in ihrer Hand. Vorübergehend verlorengegangenes Gelände eroberten sie durch Gegenstöße zurück. An den hervorragenden Einzelleistungen unserer Grenadiere sind die Sowjets im Raume der Smolensker Rollbahn immer wieder bei ihren zahlreichen Durchbruchsversuchen gescheitert.

Das pazifische Flottengrab

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 2. Dezember war die Konferenz von Kairo, auf der Roosevelt, Churchill und das Statisten-Ehepaar Tschiangkaischek nach den zahlreichen Niederlagen im Bereich der Salomonen und der Gilbert-Inseln das lächerliche Ansinnen an Japan zur Kapitulation richteten. Einen Tag später, am 3. Dezember, versenkten die Japaner in der sechsten Luftschlacht von Bougainville wieder drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff oder schweren Kreuzer und einen schweren Kreuzer, sie beschädigten außerdem ein Schlachtschiff, einen schweren Kreuzer und einen Zerstörer so schwer, daß diese Einheiten ebenfalls auf lange Zeit, wenn nicht für immer, ausfallen.

Die sechste Luftschlacht bei Bougainville wurde fünfzehn Tage nach der fünften geschlagen. Dazwischen lagen die — bisherigen — amerikanischen Niederlagen bei den Gilbert-Inseln. Wir hatten hier in der vergangenen Woche bereits darauf hingewiesen, daß die Amerikaner allem Anschein nach nicht in der Lage sind, im mittleren Pazifik an zwei rund tausend Kilometer auseinander liegenden Punkten gleichzeitig eine Offensive durchzuführen. Diese Vermutung ist durch die sechste Luftschlacht von Bougainville bestätigt worden. Zweifellos hatten sich die Amerikaner bemüht, die Aufmerksamkeit der japanischen Wehrmacht durch den Vorstoß nach den Gilbert-Inseln auf den Bereich dieser Inselgruppe und darüber hinaus in die Richtung der Marshall-Inseln, Karolinen und Marianen zu lenken. Die Japaner haben sich, wie der Erfolg zeigt, in keiner Weise beirren lassen, um so weniger, als sie ja wußten, daß die Amerikaner ihre auf den Salomonen gelandeten Truppen auf jeden Fall mit Nachschub aller Art versorgen müssen. Und da sie gleichzeitig trotz wiederholten Warnungen militärischer Fachleute an der dilettantischen Methode des „Insel-Springens" festhalten, so ist es nach menschlichem Ermessen kaum möglich, daß ein amerikanisches Geschwader aus Großkampf-Einheiten, also aus Flugzeugträgern, Schlachtschiffen, Schweren Kreuzern usw., ungeschoren jene Gewässer anläuft, ganz gleich, ob es das Gebiet der Salomonen oder der Gilbert-Inseln ist.

Die sture Fortsetzung dieser Art von Insel-Kriegführung ist nicht gerade ein Befähigungsnachweis für die amerikanische Führung. Den Japanern ihrerseits ist es nicht im Traum eingefallen, unhaltbare Vorfeldpunkte unter allzu großem Aufwan an Menschen und Kampfmitteln zu verteidigen. So gaben sie im geeigneten Augenblick den Stützpunkt auf den Aleuten auf, so überließen sie auch auf den Salomonen und auf den Gilbert-Inseln dem Gegner die südlicheren Eilande, die für die Japaner immer nur Vorfeld gewesen sind. Sie brachten dadurch den Amerikanern die Meinung bei, daß man nunmehr die Japaner von den nördlichen Inseln der beiden Gruppen um so leichter vertreiben könne. Damit war der japanische Plan, die noch besetzten Punkte auf den Salomonen und auf den Gilbert-Inseln gewissermaßen als taktische Köder zu verwenden, vollauf gelungen.

Die Amerikaner werden ihre ebenso primitive wie überhebliche Pazifik-Strategie ganz sicher noch mit weiteren schweren Verlusten zu büßen haben, nachdem sie sich selbst in die Zwangslage gebracht haben, ihre Truppen dort laufend versorgen zu müssen. Wir finden es vom Standpunkt des Gegners durchaus begreiflich, wenn der englische General Gough, der militärische Sachbearbeiter bei Reuter, jetzt den schweren Seufzer ausstößt: „Es ist hohe Zeit, daß man den Krieg in seiner gegenwärtigen Art nicht weitergehen läßt."

Re.

Moskau meldet: Konferenz in Teheran

Stockholm, 6. Dezember. Der Sender Moskau meldet, daß vor einigen Tagen eine Konferenz zwischen Roosevelt, Stalin und Churchill in Teheran stattgefunden habe. Auch Sachverständige hätten an dieser Konferenz teilgenommen. Es seien die Fragen des Krieges gegen Deutschland sowie politische Fragen behandelt worden. Ein Kommuniqué werde noch herausgegeben werden.

Zwangsarbeit in den englischen Bergwerken

Stockholm, 4. Dezember. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Arbeitsschwierigkeiten in England, namentlich im Kohlenbergbau, wenn der Arbeitsminister Bevin im Unterhaus bekanntgibt, daß künftig die für die Bergwerke notwendigen Arbeitskräfte durch Auslosung beschafft werden sollen. Zu diesem Zweck ist ein besonderes Auslosungssystem ausgearbeitet worden, von dem Bevin sagte, daß es „absolut unparteiisch" sei.

Für den zwangsweisen Einsatz in den Bergwerken kommen alle 18—25jähr. Wehrpflichtigen in Frage. Ausgenommen sind nur Männer, die zum Einsatz beim fliegenden Personal der britischen Luftwaffe vorgesehen sind, Spezialisten für die U-Bootwaffe und Facharbeiter, die für ganz bestimmte Dienste herangezogen werden.

Für diese Zwangsarbeit in den englischen Bergwerken sollen durchschnittlich monatlich 2500—3000 Mann ausgelost werden. Auf diese Weise hofft die Regierung Churchill offenbar, der Kohlenkrise Herr zu werden.

Mit Konferenzen gewinnt man keine Schlachten!

Die Wirkung der Zermürbungskämpfe an der Ostfront und der schweren nordamerikanischen Verluste im pazifischen Raum

Die Sowjets müssen ihre Herbstoffensive wohl oder übel ebenso pausenlos in die Winteroffensive übergehen lassen, wie es auch schon nach der Sommeroffensive keinen Einschnitt in den Kampfhandlungen gegeben hat. Das könnte so aussehen, als ob Stalin heute noch so aus dem Vollen schöpfe wie im Sommer. Es sieht nur so aus. Was die Bolschewisten in diesen vergangenen fünf Monaten an militärischen Kräften aller Art verpulvert haben, geht — alles in allem genommen — wahrscheinlich noch über ihre furchtbaren Verluste von 1941 hinaus. Denn was sie an Gefangenen weniger verloren haben, das gleichen sie wohl durch die enormen Zahlen an Toten und Verwundeten und nicht zuletzt auch durch die gewaltige Einbuße an Kriegsmaterial aus.

Aber je länger diese Offensive der drei Jahreszeiten andauert, desto klarer wird es, daß Stalin und seine Generale längst zu Gefangenen ihrer eigenen Kriegführung geworden sind. Denn die unvorstellbaren Massen an Truppen und Ausrüstung, die die Sowjets seit Anfang Juli in die nicht abreißenden Schlachten warfen und jetzt noch werfen, wurden nicht militärisch sinnvoll eingesetzt, es ist ja kein Erfolg da, der der fürchterlichen Ausblutung auch nur annähernd angemessen wäre. Es handelt sich also um eine unvorstellbare Massenvergeudung, nicht um planvolle Taktik und Strategie. Keine Macht der Welt aber kann es sich leisten, nach derartigen Verlusten eine ganze Schlachtenfolge vonf ünf Monaten ohne ein durchschlagendes Ergebnis abzubrechen. Das Uebergewicht, das die Sowjets ihren Bundesgenossen gegenüber haben, liegt in der Dauer ihrer Massenangriffe, nicht aber in entscheidenden militärischen Siegen. Hören diese Massenangriffe auf, dann verliert Stalin England, Amerika und Tschungking-China gegenüber auch noch das ebenso anrüchige wie kostspielige Prestige, das er mit seiner Verschwendungstaktik mühsam genug aufrechtzuerhalten versucht.

Seine Aussichten sind jetzt, zu Beginn des Winters, um keinen Deut besser als im Sommer oder im Herbst. Die großen Schlachten im Osten toben Woche um Woche, von der Krim bis hinauf nach Newel, sie steigerten sich gerade in der vergangenen Woche besonders in den Räumen von Gomel, Smolensk, Tscherkassy und im großen Dnjepr-Bogen, steigerten aber auch ebenso wieder die Abwehrerfolge des deutschen Ostheeres, für das kein Wort der Bewunderung zu stark ist. Woche um Woche auch wirkt die verschleißende Ausblutungsmethode, die die deutsche Führung mit unbeirrbarer und wohlbegründeter Planmäßigkeit gegenüber den anstürmenden Heeren der Roten betreibt. Die Ergebnisse bestätigen die Folgerichtigkeit der deutschen Kampfesweise ebenso wie sie der sowjetischen Führung unrecht gibt, der aber eine andere Taktik gar nicht mehr übrig bleibt.

Die Schlacht im Raum Kiew-Shitomir etwa ist dafür nur ein Beispiel von vielen, in deren Verlauf die deutschen Angriffe auch in den vergangenen Tagen wieder so erfolgreich waren wie bei Beginn dieser Schlacht. Das Beispiel ist besonders eindrucksvoll deshalb, weil der feindliche Einbruch sich vor Beginn der deutschen Gegenoperationen zu einem tief nach Westen vorstoßenden Keil ausgeweitet hatte. Es gab vielleicht dort eine bedrohliche Situation in dem gewaltigen Ringen im Osten. Aber gerade die Tiefe des Einbruchs, dem die deutsche Führung trotz allen Ausweitungsversuchen der Sowjets keine Verbreiterung gestattete, wurde dem Gegner zum Verhängnis. Während er schon glaubte, dem allgemeinen Ziel des Durchbruchs durch die deutsche Front und darüber hinaus vielleicht gar eine Umzingelung der deutschen Dnjepr-Armee nahegekommen zu sein, brachen die deutschen Gegenoperationen in wenigen Tagen dem feindlichen Keil die Spitze ab, ja trieben die im Einbruchsraum zusammengepreßten feindlichen Massen um viele Dutzende von Kilometern zurück.

Damit aber erhielt die Welt und erhielten besonders die verantwortlichen Kreise im Feindlager, zum soundsovielten Male innerhalb der bolschewistischen Daueroffensive zwei nachdrückliche Lehren, die wir hier schon wiederholt aufgezeigt haben: die deutsche Führung hat ihre Maßnahmen tatsächlich jederzeit voll in der Hand, selbst in einer so schwierigen Situation, und außerdem ist gerade an diesem Beispiel wieder einmal erwiesen, daß das deutsche Ostheer in jedem von der Führung für richtig gehaltenen Augenblick aus der Abwehrschlacht zu Offensivaktionen übergehen kann. Dergleichen kann man nur mit einem Heer unternehmen, das nicht nur fest in der Hand der Führung ist, sondern das vor allem auch in sich selbst völlig intakt und schlagkräftig im weitestgehenden Sinne des Wortes ist. Die 25 000 Mann Verluste an Toten und Gefangenen, die 603 Panzer und 1505 Geschütze, die die Sowjets allein in dieser einzigen Schlacht verloren, sind unwiderbringliche Beweise für die hier genannte Tatsache, die im neutralen wie im feindlichen Ausland von allen denjenigen militärischen Fachleuten stärkstens beachtet wurde, die sich noch so etwas wie eine eigene sachliche Meinung bewahrt haben.

Im übrigen ist jene Teilschlacht wieder ein lehrreiches Beispiel für die Richtigkeit der deutschen Kampfmethode der Zermürbungsschlacht: „Die Strategie der deutschen Aufreibungsmethode zeigt sich der Massenstrategie der sowjetischen Heeresleitung zweifellos überlegen", verzeichnet ein militärischer Beobachter des Auslandes wieder einmal angesichts der Lage an der Ostfront. Die Sowjets greifen an einer Stelle mit 22, an der anderen gar mit 31 Schützendivisionen unter starker Unterstützung von Panzern und Fliegern an — sie haben es wieder nicht erreichen können, daß Stalin an der Dreierkonferenz in Täbris in der Haltung eines Siegers teilnehmen konnte. Im Gegenteil, seine Verhandlungspartner müssen sich wiederum gesagt haben: wenn die Sowjets sogar mitten in ihren äußersten Kraftanstrengungen solche Rückschläge hinnehmen müssen, wie bei den deutschen Gegenangriffen zwischen Shitomir und Kiew oder in den Abwehrschlachten westlich Gomel und an anderen Brennpunkten, was können ihre Bundesgenossen dann von den Sowjets erwarten, wenn diese einmal nicht mehr über solche Massen verfügen, wie sie sie seit Anfang Juli ohne einen einzigen Sieg vergeuden!

Die Frage, die sich Stalin seinerseits hinsichtlich der Engländer und Amerikaner vorlegen muß, dürfte kaum viel anders lauten, wenn er sieht, daß sich an dem „Schneckentempo" in Süditalien bisher nicht das geringste geändert hat, auch nicht durch die seit langem erwarteten Großangriffe, die die Angloamerikaner im Obastbschnitt des süditalienischen Kriegsschauplatzes seit einigen Wochen begonnen haben.

Es war noch immer angelsächsische Methode, sich unter solchen unangenehmen Umständen gegen den Punkt des — vermeintlichen — geringsten Widerstandes zu wenden. Die Terrorflüge gehören in dieses System. Aber abgesehen davon, daß einige militärische Beurteiler in den eigenen Ländern der Feindmächte schon oft genug betont haben, daß man mit der stupiden Barbarei des Luftterrors niemals ein Volk wie das deutsche bezwingen kann, hat die kampfharte Haltung der deutschen Zivilbevölkerung einen zumindest ebenso starken Beweis für die Richtigkeit jener Ansicht gegeben wie die Erfolge unserer Flieger.

Unterdessen sorgen unsere japanischen Bundesgenossen dafür, daß der massierte Einsatz von Großkampfschiffen der Amerikaner in der mittleren Südsee genau so zur sinnlosen Vergeudung wird wie der Massenansturm der Sowjets im Osten.

Die Angriffe auf die Salomonen haben zur gleichen Zeit aufgehört, als die Angriffe auf die Gilbert-Inseln begannen. Die Amerikaner können also nicht zwei große Angriffe an räumlich weit auseinanderliegenden Kampfplätzen durchführen. Eine Unterstützung durch die Engländer in Gestalt der seit Monaten angekündigten Offensive gegen Burma, die militärisch so nahegelegen wäre, ist ausgeblieben. Aber selbst dann, wenn den Amerikanern gelingen würde, an die genannten japanischen Inselgruppen heranzukommen, so würden sie sich einer gänzlich anderen Lage gegenübersehen, als bei den Salomonen oder den Gilbert-Inseln. Denn diese wurden erst im Laufe des Krieges von den Japanern besetzt, dagegen sind die Marschall-Inseln, die Karolinen und Marianen, schon seit 29 Jahren in japanischer Hand. Sie sind militärisch entsprechend ausgebaut und stellen ein raffiniertes System der modernsten See- und Luftstützpunkte, eine Fallenanlage im großen dar. „Man muß mit unvorstellbaren Verlusten rechnen", prophezeite für alle Fälle schon in der vergangenen Woche ein amerikanischer Militärkritiker — was wird er erst bei einem Angriff auf jene japanischen Inseln sagen müssen!

Im übrigen müssen gerade die Siege der Japaner in den Luft- und Seeschlachten des mittleren Südpazifiks auch dem Marschall Tschiangkaischek als Wertmesser für den „Siegesplan im Pazifik" dienen, den die militärischen Laien Roosevelt und Churchill in Kairo entwarfen — gerade für den Raum also, in dem es bisher nur angloamerikanische Niederlagen und Kapitulationen gegeben hat. Gerade vor einigen Tagen stellte die englische Zeitschrift „Tribune" fest, daß es bei einer Zusammenzählung der von Washington seit Kriegsbeginn veröffentlichten Zahlen über angebliche japanische Verluste an Kriegsschiffen „gar keine japanische Flotte mehr geben dürfte; ja, die Amerikaner wollen in einigen Schiffsklassen sogar mehr versenkt haben, als die Japaner überhaupt davon haben". Das Blatt schließt mit der liebenswürdigen Bemerkung an die Adresse der Amerikaner, auch die amtlichen Stellen Londons nähmen an, daß „Mac Arthur und das amerikanische Marineministerium nicht Krieg führen, sondern mit der japanischen Marine und Luftwaffe lediglich eigennützige Wahlpropaganda treiben". Es klingt durch diesen beißenden Sarkasmus fast wie Schadenfreude der Engländer, die nun, indem Lord Mountbatton gewissermaßen die Hände müßig in den Hosentaschen hält, von weitem ruhig zusehen, wie die Amerikaner in einem Kriegsraum verprügelt werden, in dem die Briten allerdings schon lange nichts mehr zu sagen haben.

Peter A. Riebe.

Deutschland weist schwedische Einmischung zurück

Der schwedische Geschäftsträger bei Ribbentrop

Berlin, 6. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat am Samstag den königlich schwedischen Geschäftsträger, Herrn Post, zu sich und teilte ihm im Zusammenhang mit einer Unterredung des schwedischen Außenministers mit dem deutschen Gesandten in Stockholm in der Frage der wegen Sabotage verhafteten Osloer Studenten mit, daß die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehe, mit der schwedischen Regierung derartige Fragen zu erörtern, und daß sie die schwedische Regierung bitten müsse, sich in Zukunft einer Einmischung in deutsch-norwegische Fragen zu enthalten.

Der Reichsaußenminister drückte hierauf dem schwedischen Vertreter das Befremden der Reichsregierung darüber aus, daß die schwedische Regierung eine selbstverständliche Maßnahme der Besetzungsmacht in Norwegen, nämlich die Unschädlichmachung von Saboteuren und Brandstiftern, die nicht zuletzt im Interesse Norwegens selbst erforderlich gewesen sei, zum Gegenstand eines diplomatischen Schrittes gemacht habe. Das Befremden der Reichsregierung sei um so größer, als die schwedische Regierung es bisher niemals für angebracht gehalten habe, bei England, den USA oder bei Sowjetrußland gegen wirkliche, und zwar schwerste Verletzungen skandinavischer Interessen durch diese Staaten Vorstellungen zu erheben.

Die aus all diesen Tatsachen hervorgehende Haltung Schwedens, das nur durch das deutsche Eingreifen in Norwegen und den deutschen Verteidigungskampf gegen den Osten davor bewahrt worden sei, selbst Kriegsschauplatz zu werden, sei dem deutschen Volk unverständlich.

Maßnahmen gegen eine studentische Widerstandsgruppe in Norwegen

Oslo, 6. Dezember. In der norwegischen Studentenschaft bildete sich seit der Besetzung des Landes eine Widerstandsgruppe gegen die Besatzungsmacht und gegen die vom Großdeutschen Reich anerkannte norwegische Staatsführung. Trotz der von freundschaftlichem Geist getragenen und ritterlichen Behandlung, trotz allen Warnungen und Ermahnungen der Studentenschaft gegenüber kam es fortlaufend zu schweren Sabotageakten und verbrecherischen Anschlägen, die die Sicherheit der norwegischen Bevölkerung und der deutschen Besatzungsmacht gefährdeten. Bei Eisenbahn- und Sprengstoffattentaten sowie bei Anschlägen auf deutsche und norwegische Schiffe wurden immer wieder norwegische Studenten als Haupträdelsführer, zumindest aber als geistige Urheber festgestellt. Studenten der Oslo:r Universität beteiligten sich außerdem führend an der Bildung von Terrorangriffen gegen Einrichtungen des norwegischen Staates und der deutschen Besatzungsmacht. Auch bei der Verbreitung von Flugblättern englischer und bolschewistischer Herkunft waren vorwiegend Studenten beteiligt. Schließlich ist auch die kürzliche Brandstiftung in der Aula der Universität Oslo auf diese verbrecherischen Elemente zurückzuführen. Es ist im übrigen kennzeichnend für die geistige Verfassung dieser durch die Feindpropaganda aufgehetzten Studentengruppe, daß sie gegen die Aufnahme solcher Studierenden protestierte, die als Freiwillige im Osten am Kampf gegen den Bolschewismus teilgenommen haben.

Auf Grund dieser Vorgänge hat sich der Reichskommissar veranlaßt gesehen, zum Schutze des norwegischen Lebens und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gegen diese Studenten vorzugehen und sie in ein Sonderlager nach Deutschland zu überführen, während den loyalen Studenten Gelegenheit gegeben wird, ihr Studium an anderer Stelle in Norwegen fortzusetzen.

Weihnachtspakete

Uneingeschränkter Dienst vom 6. bis 15. Dezember

Berlin, 6. Dezember. Um der Bevölkerung ausreichende Gelegenheit zu geben, Weihnachtssendungen zur Post zu liefern, hat die Deutsche Reichspost für die Zeit vom 6. bis einschließlich 15. Dezember den uneingeschränkten Paketdienst zugelassen. Zur Aufarbeitung der in dieser Zeit anfallenden Paketmassen muß vom 16. Dezember an eine Annahmesperre für Pakete und Päckchen eintreten. Vom 27. Dezember an wird neben dem Päckchendienst ein beschränkter Paketdienst voraussichtlich wieder zugestanden werden können.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer,
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Bwana, Tücke-Tücke'

Von Paul Graetz

In Zentralafrika, in Nord-Rhodesia, am Kongoquellfluß, auf meiner zweiten Durchquerung im Motorboot.

Eines Tages kehrte ich mit meinen Jagdboys im Motorboot von der Jagd ins Lager zurück. Wir werden von einem großen Häuptling der Avembas mit zahlreicher Sippe nach Stammessitte begrüßt. Alles liegt um unser Zelt platt auf dem Rücken und klatscht in die hochgestreckten Hände. Der Avembahäuptling ist mit seinem Gefolge von weit her gekommen, um mein Motorboot zu sehen, dessen Kunde zu ihm gedrungen war, und mir, dem „bwana Tucke-Tucke", seine Aufwartung zu machen. In Zentralafrika nannten die Eingeborenen das Automobil, mit dem ich Afrika durchquerte, nach dem Geräusch des Motors das „Tucke-Tucke", jetzt nennen sie das Motorboot das „Tucke-Tucke kimadji", das „Tucke-Tucke auf dem Wasser", und mich den „bwana Tucke-Tucke", den „Herrn Tucke-Tucke".

Da bemerkte ich unter den Leuten des Häuptlings einen Einäugigen — wie ich höre ein Verwandter des Häuptlings. Meine Frage, ob er ein neues Auge von mir haben wolle, beantwortete er nur mit einem verschämten Lächeln. Er meinte wohl, ich wolle mich über ihn lustig machen. Auf meiner ersten Durchquerung Afrikas im Automobil habe ich wiederholt einäugige Eingeborene angetroffen, die auf der Jagd oder Kriegspfad, durch Krankheit oder die Spuckschlange ein Auge verloren hatten. Daher nahm ich auf meine zweite Expedition eine Kollektion Negerglasaugen mit. Ich nehme den Einäugigen mit in mein Zelt und drücke dem vor Aufregung Zitternden ein Glasauge in die Höhlung. Als ich ihm den Spiegel vor die Nase halte, wird er grau vor Schreck! Er vergleicht im Spiegel die beiden Augen, die sich so verblüffend ähnlich sind — selbst in den Bewegungen —, daß ich sie so gar nicht mehr unterscheiden kann. Simulenga, so heißt der Einäugige, wirft sich jetzt auf den Rücken und klatscht in die hochgehaltenen Hände zum Ausdruck des Dankes.

Unter den Wartenden vor dem Zelt herrscht Totenstille. Ich trete mit dem Einäugigen aus dem Zelt. Die Wirkung ist furchtbar: Alles rennet, flüchtet! Im Nu ist das ganze Gefolge im Busch verschwunden, nur der alte, graubärtige Häuptling bewahrt einigermaßen die Haltung, doch weicht er auch vor mir zurück wie vor einem Pestkranken.

Als Simulenga jetzt herzlich auflacht, und die Ausreißer zurückkuft, kommen sie zögernd näher und schauen Simulenga ins Auge, sie bewundern das feine Geäder und sprechen wild durcheinander. Auf meine Frage, ob er auf dem neuen Auge sehen könne, verdeckt Simulenga mit der Hand sein gesundes Auge und antwortet: „Ja, bwana Tucke-Tucke, ich sehe!"

Die bei allen Negern ausgeprägte Eitelkeit hat ihm die Lüge diktiert. Simulenga fühlt sich jetzt wieder als vollwertiger Stammesbruder. Aus jedem Negerauge, das mich jetzt anschaut, spricht fromme Scheu. Mein Koch behauptet, die Avembas hielten mich für ein überirdisches Wesen — ich weiß nur nicht, ob mit Heiligenschein oder mit Pferdefuß.

Stadttheater Wuppertal:

„Krach im Hinterhaus"

Volksstück von Maximilian Böttcher

Manchmal denkt man, die Bühne im Roten Saal der Elberfelder Stadthalle läuft bei dem personenreichen Volksstück „Krach im Hinterhaus" über. Aber dann geht eigentlich alles besser oder doch ebenso nett vor sich als auf der großen Bühne, ja — — daß die „Kriminalstudenten" bei der Gerichtsverhandlung „am Tatort" im Zuschauerraum Platz nehmen müssen, das ist ein famoser Einfall, der die Rampe verschwinden läßt und die Stimmung erhöht. „Wenn noch einmal Zwischenrufe gemacht werden, muß ich den Gerichtssaal räumen lassen!" donnert Präsident Landauer in den Saal — — die hell begeisterten Publikümmer fühlen sich persönlich getroffen, schweigen unwillkürlich oder lachen glucksend, je nach Temperament (oder Schuldbewußtsein).

Schon dieser erheiternde Ausschnitt aus der Aufführung am Samstagabend, die nebenbei als humorvolles Extempore wegen eines technischen Versagers ein kurzes Spiel bei Kerzenbeleuchtung wie zu Shakespeares oder Lessings Zeiten mit sich brachte, also dies mag genügen, um zu beweisen, daß sich der gute Wille unter veränderten Verhältnissen seine eigenen Gesetze geschaffen hat, die bester Laune förderlich sind. Das Milljöh der kleinbürgerlichen Wohnküche mit Kochherd, Wasserausguß und Plättbrett (das auch als Zeugenbank diente), hatte die Bühnenbildnerin Isolde Schwarz scharmant getroffen. Und der Inszenator Dietrich Teluren ließ die Atmosphäre der Mietskaserne, den Gegensatz Vorderhaus-Hinterhaus und die berlinernde Beredsamkeit der Akteure mit aller nur wünschenswerten Ursprünglichkeit in Erscheinung treten.

Maximilian Böttcher hat sich seine Personen mit geschickten Griffen zurecht geknetet. Er brauchte seinen Modellen aus Berlin-O nur „aufs Maul zu schauen" — — und das Gequassel, der Klatsch und der Krach waren im schönsten Gange — und die Handlung schloß sich um den Kohlenkeller zum circulus vitiosus. Die saftigen und derben, die verkümmerten und verbogenen Typen, an denen das drastisch lebensecht gezimmerte Volksstück reich ist, verlangen Charakterspieler, die eine Mischung von kalter Schnauze und goldenem Herzen besitzen. Und noch einige Ingredienzien der menschlichen Psyche mehr.

Nun, unser Schauspielerensemble fühlte sich den Situa- und Sensätionchen gewachsen. Es berlinerte sogar meist ganz waschecht — wenn auch „mit Striepen", wie man bei uns sagt. Und namentlich die freche Kröte vom Hängeboden, diese frühreife Zilletype Edeltraut Panse entfaltete sich in Else Hackenbergs entwaffnender Urwüchsigkeit zu einer Blüte, wie sie nur zwischen Asphalt und Hintertreppe gedeihen kann. Ihre Mimik wechselt vom Dummdreisten zum Ueberlegen-Wissenden blitzschnell, ihre Pointen im Weddingjargon sausen dem Opfer haarscharf um die Ohren, und die unverbildete Logik ihres Kindertums, die schon mit dem Instinkt des Weibchens vermischt ist, schanzte ihr die Sympathien des Zuschauerraums zu.

Die übrigen Leistungen seien stichwortartig und nach der Zettelfolge abgewogen: Edith Pasel war eine lebenskluge, wortgewandte Mutter Bock, Elfelotte Hiddemann machte als ihre Tochter den Wechsel vom Hinterhaus zum Vorderhaus glaubhaft — vielleicht war sie ein wenig zu vornehm. Raoul Laporte zeichnete den schleimigen Hausbullen Krüger als gemeinen Patron, Aenne Oerla gab seine Frau als Hillebobbe. Den skrupellosen Erfolgsmenschen kehrte Willi Reichmann heraus — trotz mancher moralischen Bedenken nicht unsympathisch, dieser Bäckergeselle. Ein herrliches Kleeblatt im Plüschgarniturstil gab die Familie Oberpostschaffner Schulze ab, prächtig konterfeit von Caspar Brüninghaus, Elsa Nast und Jutta Eckert. Die Herren vom Gericht: Bernd M. Bausch, ein Justizrat voller Bonhommie, Leo Betz, ein angehender Rechtsanwalt, dem sämtliche Felle wegschwimmen, Gustav Landauer, ein Vorsitzender sonder Tadel und Otto Föhse, ein korrekter Staatsanwalt. Auch der wackere Wachtmeister Helmut Gieras durfte an dem starken Beifall teilhaben, der eine lange Reihe von Wiederholungen erwarten läßt.

Dr. Ludwig Lindner.

Staatsschauspieler Paul Otto gestorben. Staatsschauspieler Paul Otto, der bekannte Darsteller des Berliner Deutschen Theaters und der Kammerspiele, ist in Berlin gestorben. Auch er ist einer der vielen Schauspieler, die sich aus einem anderen Beruf (er war zuerst Kaufmann) der Bühne zuwendeten. Hier verwiesen ihn seine natürlich-vornehme Art und seine überlegene Haltung auf die Rollen, die seinem Wesen entsprachen; er war auf der Bühne und im Film, an dem er seit seinen stummen Anfängen mitspielte, ein vorzüglicher Darsteller alter Offiziere und Diplomaten. Auch als Regisseur hat er an den Hilpert-Bühnen erfolgreich gewirkt. Im November vorigen Jahres wurde Otto zum Leiter der Fachschaft Bühne berufen.

Der Rundfunk am Dienstag. Reichsprogramm: 11.00—12.00: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. — 14.15 bis 15.00: Es spielt die Kapelle Willy Steiner. — 15.00 bis 16.00 Uhr: Solisten-Musik von Mozart. — 16.00 bis 17.00 Uhr: Opern-Sendung mit Solisten der Opernhäuser Münster und Hagen. — 18.00—18.30 Uhr: Chormusik der Jugend. — 20.15—21.00 Uhr: Heitere Weisen. 21.00—22.00 Uhr: Eine unterhaltsame Stunde für dich. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Symphonisches Konzert (Haydn, Mozart u. a.) — 20.15—22.00 Uhr: Das große Konzert: Ewige Musik Europas.

Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen

Trotz der im fünften Kriegsjahr besonders schwierigen Verhältnisse ist auch in diesem Jahre dafür gesorgt, daß der Bedarf an Weihnachtsbäumen, soweit irgend möglich, gedeckt wird. Die in Frage kommenden Reichsbahnbehörden werden den Anforderungen nach Verladeraum für den Transport von Weihnachtsbäumen nach bester Möglichkeit entsprechen. Es ist daher damit zu rechnen, daß auch in diesem Jahre jede Familie ihren Weihnachtsbaum erhält, zumal auch der Groß- und Einzelhandel alle Schritte unternommen hat, um die rechtzeitige Belieferung mit Weihnachtsbäumen sicherzustellen.

Kriegsbeschädigte Fahrzeughalter

Kriegsbeschädigte des Weltkrieges 1914—18 und Kriegsversehrte des jetzigen Krieges melden sich zwecks Erfassung bis zum 15. Dezember bei nachstehenden Dienststellen: NSKOV. Elberfeld, Tannenbergstraße 3 (Kreisleitung); NSKOV. Barmen, Wichlinghauser Straße 73 (Ortsgruppe der NSDAP.), in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 15 bis 17 Uhr nachmittags.

Diphtherie- und Scharlach-Schutzimpfungen

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß im Städt. Gesundheitsamt Wuppertal-E., Bismarckstr. 90, Montags und Donnerstags von 14—16 Uhr unentgeltliche Diphtherie- und Scharlach-Schutzimpfungen durchgeführt werden. Außerdem werden jetzt für das östliche Stadtgebiet in Wuppertal-Ba., Kl. Werth 15a (Mütterberatungsstelle), Schutzimpfungen durchgeführt, und zwar Mittwochs von 14.30—16 Uhr. Allen Eltern vorschulpflichtiger und schulpflichtiger Kinder wird dringend geraten, hiervon Gebrauch zu machen. Auch die Kinder, die bei der allgemeinen Diphtherie-Schutzimpfung im Jahre 1940 schutzgeimpft worden sind, müssen jetzt wieder zur Schutzimpfung kommen, weil die Erfahrungen gelehrt haben, daß der Impfschutz im allgemeinen nicht länger als drei Jahre anhält. Diese vor drei Jahren schutzgeimpften Kinder kommen also jetzt wieder in Gefahr, mit Diphtherie angesteckt zu werden.

Muß man immer husten?

Ein Kapitel von „reizbaren" Dingen

Die herbstliche Jahreszeit bringt immer Erkältungen und mit ihnen den gefürchteten Husten mit sich. Ein Husten quält nicht nur den Betroffenen, sondern stört und belästigt oft auch die Umgebung. Warum zum Beispiel im Herbst sich die Husten in überfüllten Theaterräumen oder Konzertsälen, überhaupt da, wo eine große Menschenmenge zusammen ist, häufen, mag vielen als ein medizinisches Rätsel erscheinen. Etwas klarer werden wir uns über die Hintergründe und Gründe dieses Zustandes, wenn wir es lernen, zwischen zwei Arten von Husten zu unterscheiden, zwischen dem Zweckhusten und dem Reizhusten.

Der Zweckhusten hat für unseren Körper und sein Wohlbefinden die praktische Bedeutung, daß er aus dem Atmungssystem und dem Kehlkopf Fremdkörper, Schleim und Sekrete hinausbefördert. Der Reizhusten dagegen hat diese praktische Folge nicht, er entsteht durch irgend einen winzigen Reiz, der durch das Husten noch verstärkt wird, so daß meist eine Reihe sich steigernder Hustenstöße folgen. Diesem Reizhusten begegnen wir häufig in den Theaterräumen und Konzertsälen. Für Menschen mit nervöser, gewissermaßen „reizbarer" Veranlagung wirkt er sozusagen ansteckend. Hören sie jemanden husten, dann spüren auch sie schon den winzigen Reiz und husten mit, weit davon entfernt, wirklich erkältet zu sein.

Muß man nun wirklich immer husten? Nein, man muß nicht! Nur den Zweckhusten soll und kann man nicht unterdrücken, denn er ist, wie seine Bezeichnung sagt, nützlich. Es muß „abgehustet" werden. Aber mit solch einem Erkältungshusten geht man füglich auch nicht in eine größere Menschenmenge, schon darum nicht, weil man dadurch leicht zum Erkältungsüberträger wird. Man bleibt schön zu Hause und pflegt sich mit den bewährten Hausmitteln.

Anders ist es mit dem Reizhusten, dessen man mit einigem guten Willen Herr werden kann. Wie läßt sich nun dieser Husten verhindern? Ist der Hustenreiz gering, dann genügt es schon, einen tonlosen Reibelaut, etwa ein tonloses S zu sprechen, um ein Oeffnen des Kehlkopfes herbeizuführen. Dann wird die Luft nicht zusammengedrückt, und statt des Hustens kommt ein erlösender Atemzug zustande. Natürlich muß dieser kleine Trick da versagen, wo es sich um einen stärkeren Hustenreiz handelt. In diesem Falle kann man versuchen, den Reiz dadurch zu unterdrücken, daß man sehr schnell und kurz hintereinander einatmet.

Man sieht, es gibt einige kleine Möglichkeiten, um dem gefürchteten Reizhusten im Theater und Konzertsaal oder anderen passenden Gelegenheiten beizukommen. Ihre Ausführung ist zu einem guten Teil Willens- und Uebungssache.

Wann muß verdunkelt werden?

Montag, 6. Dezember, Sonnenuntergang 18,26 Uhr.
Dienstag, 7. Dezember, Sonnenaufgang 8,22 Uhr.
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 4,11 Uhr.

Kleine Nachrichten

e.— **Im hohen Alter.** Herr Ewald Kompf, früher Wuppertal-Elberfeld, Hoeftstr. 7, begeht am heutigen Montag, 6. Dezember, seinen 86. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Herr Kompf wohnt zur Zeit in Sondershausen (Thür.), Erfurter Straße 19.

vo.— **Erfolgreiche Kaninchenzüchter.** Unserem Bericht über die Rammler-Bewertung vom 30. 11. tragen wir nach, daß der Ehrenpreisträger Herr Heinrich Rau aus W.-Vohwinkel war.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde ausgezeichnet: Feldwebel Josef Scherkenbeck aus W.-Beyenburg.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Obergefreiter Friedrich Krewitt aus Altenvoerde.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen an: Gefr. Rudolf Lippa aus W.-Beyenburg, Gefr. Hans Lange aus W.-Barmen, Obergefr. Hermann Hoppe aus W.-Vohwinkel, Gefr. Günter Hölzer aus W.-Barmen, Unteroffizier Friedrich Wilde aus Voerde.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten: Unteroffizier Kurt Haverkamp aus W.-Langerfeld, Unteroffizier Tönges und Gustav Siebert, beide aus W.-Vohwinkel.

Treu im Dienst am deutschen Lied!

Bedeutsame Tagung des Sängerkreises 3 Wuppertal

Schon vor acht Tagen, als wir dem Konzert des „Oberbarmer Sängerhains" eine eingehende Betrachtung widmeten, betonten wir an dieser Stelle, wie beglückend die Gewißheit sei, daß auch heute — nach den schweren, bitteren Erlebnissen unserer Heimatstadt — Wuppertals Männergesang noch als kraftvolle Tatsache lebt und die Sänger in unbeirrter, unerschütterlicher Treue ihren alten, kulturell so bedeutungsvollen Dienst am deutschen Lied versehen. Bestätigt und bekräftigt wurde dieser erfreuliche Eindruck eines ungebrochenen Lebenswillens noch in einer wichtigen Besprechung des Sängerkreises 3 Wuppertal, die am gestrigen Vormittag im Festsaal des Polizeipräsidiums stattfand und bei der 73 heimische Gesangvereine durch ihre Vorstände vertreten waren.

Wie Sängerkreisführer Emil Ey in seinen Darlegungen ausführte, hat ein nicht unerheblicher Teil der Gesangvereine seinen regelmäßigen Uebungsbetrieb wieder aufgenommen. Andere werden wohl in Kürze folgen. Es konnten bereits mehrere Konzerte durchgeführt werden, und zur Erfüllung sängerischer Aufgaben in der Oeffentlichkeit melden sich immer neue Vereinie und Chorgemeinschaften einsatzfähig. So wird es am zweiten Weihnachtstag möglich sein, in den Wuppertaler Lazaretten die Verwundeten mit Liedspenden zu erfreuen. Im nächsten Jahr soll als erstes in der Elberfelder Stadthalle ein großes Konzert für das Kriegs-WHW. veranstaltet werden. In Verbindung mit dem Städtischen Orchester erklingen hier beliebte Männerchöre aus der Opern-Literatur. Ein zweites Konzert zu Gunsten des Kriegs-WHW. wird sodann im Modernen Theater Oberbarmen durchgeführt werden. Außerdem sind für das Frühjahr noch zwei Konzerte im Festsaal des Polizeipräsidiums und im Gelben Saal der Stadthalle Johannisberg geplant, bei denen a-capella-Chöre zum Vortrag kommen. In der Programm-Gestaltung sollen deutsche Heimatlieder und beschwingte Weisen leichteren Charakters bevorzugt werden, entsprechend der Aufgabe, den Zuhörern Freude und Entspannung zu schenken.

Diejenigen Vereine jedoch, die durch eine zu geringe Mitglieder-Zahl augenblicklich nicht in der Lage sind, ein geordnetes und sängerisch fruchtbares Vereinsleben zu führen, ermahnte der Sängerkreisführer nachdrücklichst, zur Bildung neuer Gruppen und Chorgemeinschaften zu schreiten. (In unserer früheren Beilage „Bergischer Sang" haben wir uns schon vor Jahren häufiger für solchen Zusammenschluß eingesetzt.) Denn nur so ist es möglich, alle vorhandenen Kräfte für den ebenso schönen wie notwendigen Dienst am deutschen Lied zu erfassen und wirklich erfolgreich zu verwerten. Schon im Hinblick auf die eingezogenen und einst aus dem Feld heimkehrenden Sangesbrüder ist es ein selbstverständliches Gebot der Pflicht und Verantwortung, nach neuen Wegen zu suchen, um auch unter den schwierigsten Verhältnissen auf jeden Fall den sängerischen Aufgaben gerecht zu werden. Immer müssen sich die Vereine darüber klar sein, daß der Dienst am Lied letzten Endes Dienst an der Volksgemeinschaft bedeutet, die Gesang, Musik, Kunst und Kultur als Quelle der Kraft und Erhebung, des Trostes und der Freude auf die Dauer nicht entbehren kann! In gleicher Weise ist es auch Dienst am Volk und seinen Söhnen, die für seinen Fortbestand ihr Leben an der Front einsetzten, wenn die Sänger am Sonntag in die Lazarette ziehen, um den verwundeten Soldaten ein Stück Heimat zu bringen.

Mit Recht wies sodann Sängerkreisführer Emil Ey darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht der Vereine sei, ihren einberufenen Mitgliedern einen Weihnachtsgruß zu senden. Vor allem solle man aber auch der Kinder und Familien dieser Kameraden und jener, die in dem gegenwärtigen schweren Schicksalskampf das Leben opferten, in Herzlichkeit gedenken. Es gelte, die Angehörigen zu besuchen und ihnen damit zu beweisen, daß der Geist echter Sängerkameradschaft kein Vergessen kenne. Auch biete sich ja die Gelegenheit, den Kindern mit Hilfe des Weihnachtsmarktes der HJ. und der NS.-Frauenschaft zu dem bevorstehenden Fest durch ein kleines Geschenk und Spielzeug eine Freude zu bereiten. Ja, der Sängerkreisführer bezeichnete es eindringlich als die allernächste Aufgabe unserer Wuppertaler Vereine, „sofort mit heiligem Eifer an dieses Liebeswerk heranzugehen". Wir bezweifeln nicht, daß diesem Ruf weitgehend Folge geleistet wird. Denn noch immer waren die Sänger zur Stelle, wenn es galt, Kamerad zu sein.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Emil Ey sodann eingehend mit der Anmeldung von Kriegsschäden der Vereine beim Kriegsschädenamt. Es ist selbstverständlich, daß den Vereinen der entstandene Schaden grundsätzlich „in etwa" ersetzt wird. Die Sängerkreisführung, der die entsprechenden Anträge zur Begutachtung vorgelegt werden, wird ihrerseits nach besten Kräften die Interessen der Sänger vertreten. Soll sie jedoch die Verantwortung mit gutem Gewissen tragen können, dürfen natürlich keine überhöhten Ansprüche gestellt werden. Insbesondere ist zu überlegen, ob nicht die Vereine mit der Anmeldung ihrer Schäden vorerst besser noch warten. Hiermit entsteht ihnen ja keinerlei Nachteil, da jene Anmeldung nicht an irgendeinen Termin gebunden ist. Man bedenke, daß zunächst bestimmt noch viele dringlichere und wichtigere Schäden ersetzt werden müssen. Auch dürfte es oft schwer sein, heute schon den sachlichen Gegenwert für einen möglicherweise erhaltenen Vorschuß zu bekommen. Vor allem mögen die zur Zeit ruhenden oder nicht mehr sangesfähigen Vereine ihre Anträge auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Damit ist dann auch wieder jenen gedient, die gesanglich noch etwas leisten können und neues Notenmaterial dringend benötigen. Das Gebot der Kameradschaft und die Pflicht, nie den Blick aufs Ganze zu vergessen, gilt eben auch hier.

Der Sängerkreisführer gab außerdem noch eine Reihe geschäftlicher Dinge bekannt. Er wies u. a. auf die Notwendigkeit hin, geplante Konzerte rechtzeitig — unter Vorlage der vorgesehenen Anzahl von Programmen — anzumelden. Sodann erwähnte er, daß die Kassenverhältnisse des Sängerkreises wieder in Ordnung und restlos geregelt seien. Nach einem Brief des DSB.-Bundesführers, Oberbürgermeisters Theo Memmel-Würzburg, sollen im Laufe der nächsten Zeit die Chorführer jedes Vereins in einer Probe oder sonst bei passender Gelegenheit in besonderer Weise der festen Siegeszuversicht unseres Volkes Ausdruck geben. Als Thema gelte für sie das Wort Adolf Hitlers: „Weder Zeit noch Waffengewalt werden das deutsche Volk jemals niederringen!" Wie Emil Ey darlegte, ist ja für unseren Sieg mitentscheidend der unbeirrbare Glaube an den Erfolg! Darum ist es auch eine heilige, verpflichtende Aufgabe des deutschen Sängers, mit ganzer Kraft den Siegeswillen zu stärken.

Eine gediegene musikalische Ausschmückung fand die für das Wuppertaler Sängerleben so bedeutungsvolle Tagung durch zwei Liedvorträge des „Oberbarmer Sängerhains", der unter der sicheren Führung eines Sangeskameraden Körners „Komm, schöner Tag," und Nagels „Heimat" wirkungsvoll zu Gehör brachte, sowie durch mehrere kanglich fein abgestufte Darbietungen des geschätzten Streichquartetts Hardy Eberhardt (u. a. Händels „Largo"). In herzlichen Worten gedachte auch der Sängerkreisführer der gefallenen und verstorbenen Sangesbrüder. Vertieft wurden diese Ehrung und der Ernst der Stimmung noch durch einige flammende Verse, die der stellvertretende Sängerkreisführer Paul Vollmer mit schlichter Andacht und innerer Bewegung vortrug. Sie gipfelten in dem heißen Gelöbnis: „Wir leben und sterben für Deutschland!"

E.-G. R.

Aus Berg und Mark

50 Jahre im Werk

WG. **Hülsenbusch**, 6. Dezember. Der 65jährige Christian Gräfe in Karlsthal bei Hülsenbusch blickt auf eine 50jährige Tätigkeit in dem Betrieb der Firma Gebrüder Ahle in Karlsthal zurück; er war aus diesem Anlaß Gegenstand verdienter Ehrungen.

Sieger im Wanderpreis-Schießen

WG. **Gevelsberg**, 6. Dezember. Das diesjährige letzte Wanderpreisschießen im Bolzenschuß auf 8 Meter führte der K.K.S. durch. Sieger blieb diesmal die Mannschaft der Abt. Juliushöh mit den Schützen Schulte, Weißelberg und Haarhaus. An 2. Stelle lag die Mannschaft der Abt. „Halt darauf", während der Verteidiger des Wanderpreises, die Abt. Waldschlößchen, die 3. Stelle belegte. Die besten Schützen waren: Lohre, Slabick, Bornscheuer, Haarhaus, Dixel und Weißelberg.

Auf dem Heimweg ertrunken

WG. **Gevelsberg**, 6. Dezember. Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle stürzte in der Dunkelheit das Gefolgschaftsmitglied Karl Waskönig in der Dunkelheit von der Seufzerallee in die Ennepe. Die beiden Arbeitskameraden, die ihm vorangingen und sich schon auf dem jenseitigen Ufer befanden, hörten plötzlich Hilferufe. Sie gingen zurück, konnten ihren Arbeitskameraden aber nicht mehr finden und ihm Hilfe bringen. Schließlich suchte die Polizei mit Hilfe von Feuerwehrleuten. Aber erst nach einigen Tagen konnte die Leiche aus der Ennepe, die zur Zeit viel Wasser führt, geborgen werden. Vermutlich hatte W. den über die Ennepe führenden eisernen Steg verpaßt.

Nach der Haft ins Arbeitshaus

WG. **Hagen**, 6. Dezember. Ohne Grund verließ die Angeklagte D. ihren Arbeitsplatz und trieb sich herum, weil sie wegen unerquicklicher häuslicher Verhältnisse nicht daheim bleiben wollte. Acht Tage nächtigte sie in Wartesälen, bis sie von der Polizei aufgegriffen wurde. Die Frage des Gerichts, wovon sie in der Zeit gelebt habe, ließ die Angeklagte unbeantwortet. Wegen Landstreicherei wurde sie zu vier Wochen Haft verurteilt. Außerdem beschloß das Gericht ihre Unterbringung in einem Arbeitshaus, damit durch geregelte Arbeit ein erzieherischer Einfluß auf sie ausgeübt und die Angeklagte so von der Bahn der Verwahrlosung zurückgebracht wird.

Lebensmittelmarken erschlichen

WG. **Hagen**, 6. Dezember. Von der 41. bis zur 51. Zuteilungsperiode bezog die Angeklagte Frau M. die Lebensmittelmarken für ihren Mann unberechtigter Weise weiter. Etwa 150 Kilogramm Lebensmittel wurden so erschlichen. Das Gericht verurteilte die Frau wegen schweren Verstoßes gegen die Verbrauchsregelung zu fünf Monaten Gefängnis. Nur der Umstand, daß die Angeklagte einen Haushalt mit zwei Kindern zu versorgen hat, ließ das Gericht von der Anordnung der sofortigen Strafvollstreckung absehen.

Sechs Ritterkreuzträger aus einem Gymnasium

Dortmund, 6. Dezember. In Dortmund blickt das Adolf-Hitler-Gymnasium auf ein 400jähriges Bestehen zurück. Die Anstalt hat in der Geschichte der alten Freien Reichs- und Hansestadt wie auch für ihr Kulturleben eine große Bedeutung. Zahlreiche, im späteren Leben berühmt gewordene Männer sind aus ihr hervorgegangen. Unter den 2600 Abiturienten befinden sich sechs Ritterkreuzträger.

Gerechte Sühne

Dortmund, 6. Dezember. Wer sich an dem Besitz bombengeschädigter Volksgenossen vergreift, hat strenge Strafe zu erwarten. Das erfuhr auch die Ehefrau Ruth Behrens aus Dortmund. Sie hatte bei einem feindlichen Fliegerangriff, als sämtliche Hausbewohner ihre Sachen in den Kellern retteten, versehentlich einen ihr nicht gehörigen Uebergangsmantel in ihren Koffer gepackt und mit zu ihrer Schwester genommen. Sie bemerkte ihren Irrtum erst, als sie drei Wochen später den Koffer auspackte. Anstatt nun aber nach der Eigentümerin des Mantels zu forschen und den Mantel der Eigentümerin zurückzugeben, behielt sie ihn. Sie besaß auch noch die Frechheit, ihn zu tragen und der Eigentümerin Schläge anzudrohen, als diese sie dabei ertappte. Das Sondergericht Dortmund verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Unsere Glückwunschkarte

WG. **Remscheid**, 6. Dezember. Die Eheleute Hugo Wallbrecher und Frau, Ida geb. Aumann, Burger Straße 84, feierten die goldene Hochzeit.

WG. **Wermelskirchen**, 6. Dezember. Frau Daniel Walkenbach, Eich 25a, vollendete am Samstag das 84. Lebensjahr. — Herr Ernst vom Stein, Hermannstraße 2, wurde am gestrigen Sonntag 86 Jahre alt. — Herr Hermann Frowein, Süppelbach 4, erreicht heute das hohe Alter von 87 Jahren.



(25. Fortsetzung)

Durch ihren dunklen Schmerz schrillte es plötzlich wie von Hohn: geraten wir so nicht in eine Tanzstundenstilistik! Dann aber kam fordernd wieder das ernste Wort:

„Ich will wissen, ob du sie nötig hast. Ihr Lachen, ihren Uebermut, ihre Leichtigkeit. Dinge, von denen ich dir nicht viel zu geben habe. Du sollst mir sagen, ob du sie brauchst für dein Leben."

„Nein! Das ganz gewiß nicht."

„Dann sollst du sie lassen!"

Mit diesem Verlangen war etwas in ihm nicht zufrieden. Jetzt prüfte er sich darauf, ob sein promptes Nein, das Lis schlankweg der Entbehrlichkeit oder gar der Gleichgültigkeit überantwortete, nicht doch gegen sie und gegen die Wahrheit verstieß. Und er erwartete die hochnotpeinlichen Fragen: Was habt ihr miteinander? Wie weit bist du mit ihr? Er steifte sich in Trotz und Verstocktheit.

Aber die Fragen kamen nicht. Es gab ein Schweigen. Brauchte sie das, um selbst diese Fragen zu überwinden?

Jetzt sagte sie: „Ich will nicht, daß jetzt plötzlich eine Mauer aufgerichtet wird zwischen Warkenitz und Erlenbrook. Und wenn sie deinen Rat braucht, soll sie zu dir kommen, aber hierher nach Warkenitz. Du sollst sie nicht mehr besuchen, du sollst nicht zu ihr gehen. Sonst — kann ich hier nicht leben."

Jürgen, überrascht, überwältigt, beschämt und bezwungen, fand nicht das Wort. Er neigte sich vor ihrer Großherzigkeit, vor ihrer Klugheit, der Reinheit ihres Willens, dem Hochsinn ihres Verzeihens.

Dann hob er den Kopf und sagte hell: „So soll es sein. Ich gehe nicht mehr hin. Ich will — dich nie mehr kränken."

Sie waren vor dem Hofe. Ein leerer Erntewagen mit dem Vierergespann kam ihnen entgegengebraust — dort auf anderm Wege zogen voll beladen im Abendschein neue Wagen den Scheuern zu. Um sie beide war das Haltende und Bleibende, das Beieinander in Arbeit und Pflicht, im Sinnen und Sorgen um Besitz und Habe. Was ist dagegen alles Irrende und Schweifende?

Der Inspektor wartete auf Jürgen. Es mußte die letzte Bestimmung getroffen werden über das, was vom Korn draußenbleiben und auf dem Felde ausgedroschen werden sollte.

Maria ging ins Haus. —

Arbeit, Arbeit, Arbeit! Und Sorgen, die sich häuften. Lange, bange, schwere Wochen. Das Kreidewerk brachte seine Außenstände nicht ein. Jürgen brauchte eine neue Hypothek. Ihm rauchte der Kopf. Er war viel unterwegs. Und wenn er sich auch nicht unterkriegen ließ, die Erregung warf ihn doch hin und her.

Jetzt war es ihm geglückt. Heut kam er mit dem fertigen Abschluß nach Hause. Er war wie ein Junge, war wie im Rausch und voll Uebermut und Vermessenheit. „Das wäre ja neu — was, Heiner? So leicht geht einem Warkentien die Pfeife nicht aus!" Er warf den jubelnden Jungen hoch in die Luft. Dann wirbelte er Maria tanzend im Zimmer herum.

Gegen Abend ging er noch einmal ins Kreidewerk.

Maria wurde die Zeit lang. Sie machte sich auf den Weg, ihn abzuholen. Leichten Schrittes ging sie durch den stillen Abendglanz. Sie war beschwingter Stimmung. Nun konnte man wieder frei atmen. Ihre ganze Zärtlichkeit trug sie zu dem, an dem ihr Herz hing, dessen Irrung keine Macht mehr über sie hatte.

Die Sonne wollte untergehen. Sie stieg auf eine hohe Düne, dem zuzuschauen. Es gab ein unerhört wurderbares Bild. Eine mächtige dunkle Drachenwolke mit aufgesperrtem Rachen flog auf die rote Kugel zu. Und verschlang sie. Hat man je so was gesehen an grotesk lächerlicher Furchtbarkeit.

Maria stand in schreckhaftem Entzücken.

Langsam ging sie die Höhe hinunter. Sie hatte einen Druck auf dem Herzen. War sie zu schnell hinaufgestiegen? Es war in der letzten Zeit doch wohl zuviel gewesen an Erschütterungen und Erregungen. Nun fiel eine große Müdigkeit über sie her, ein dumpfes, schweres, dunkles, wehes Gefühl wie eine große Angst.

Jürgen war nicht mehr auf dem Werk. Der junge Bürobeamte berichtete: „Fräulein von Erlenbrook war mit ihrem Wagen hier und hat Herrn Warkentien abgeholt."

Ein Blitz riß sich durch die Dumpfheit. Blendete Maria. Betäubte sie. Ein automatisches „Ja ja — so so" von den zuckenden Lippen. Dann ein scharfer, schneller Blick in das Gesicht des jungen Mannes. Ist da etwas hinter den Augen? Und nun das: „Gut — dann sind sie zweifelsohne in Warkenitz" — das sie sagen wollte — hat sie es gesagt?

Sie geht heim und wiederholt sich: Zweifelsohne sind sie in Warkenitz. Was ist das, daß Lis, die Zurechtgewiesene, nun doch wieder zu ihm ins Kreidewerk fährt? Hat er nicht Klarheit geschaffen — und reinliche Scheidung? Aber zweifelsohne sind sie in Warkenitz . . .

Sie kommt ins Haus. Fragt nach Jürgen. Er ist nicht da. Sie glaubt es nicht. Will es nicht glauben. Und dann ist es ihr, als hätte sie es gewußt.

Hat er es mir nicht versprochen? Oh, ich Schäfchen, ja, er hat es mir versprochen. Aber nun ist er in lustiger Gesellschaft, er, der selbst so guter Laune ist. Und mich kann er nicht brauchen, mich, die Schwertblütige und Tiefsinnige. Die außerdem seine Gläubigerin ist, seine Mahnerin, sein Gewissen. Die ihn treibt, statt ihn zu halten — dahin treibt, wovor sie ihn zurückhält.

Sie geht nach Erlenbrook. Sie kann nicht anders, sie muß. Und wenn der Kopf überlegt und zaudert, die Füße streben vorwärts. Der Zug ihres Willens gebietet. Gewißheit muß ich haben!

Ihr Weg führt durch den Erlenbrooker Park. Das ist der nächste und gewöhnliche. Das Verandazimmer ist erleuchtet. Die Vorhänge sind lässig geschlossen. Sie kann hineinblicken. Und blickt hinein und sieht die beiden. Jürgen hat Lis auf dem Schoß, sie hat die Arme um seinen Hals gelegt, er hat sein Gesicht in ihr Haar vergraben.

Durch den Schmerz, zornig und tief, die ihre ganze Seele füllt und ihr Herz lähmt, schleicht sich leise und lächerlich der Gedanke: Dies ist nun der Gipfel der Unvorsichtigkeit. Warum macht ihr das Licht nicht aus! Alle können es ja sehen.

Dieser Gedanke aber wächst dann gewaltig zu der wilden Qual: Alle wissen es ja. Und haben es immer gewußt. Nur ich bin die Dumme gewesen, über die alle lachen, auf die alle mit Fingern weisen — die auf den Tod Bloßgestellte! Und in dem Sturm dieses Zornes fliegt sie aus dem Park. Fliegt sie nach Hause. Gibt Hanfried Befehl, daß er anspannen und sie zum Nachtzug nach der Kreisstadt fahren soll. Rafft das Nötige zusammen und packt es ein. Geht dann zu ihrem Jungen, küßt den Schlaftrunkenen und legt sich ganz in seine großen erwachenden Augen.

Die aber sehen durch sie hindurch, sehen an ihr vorbei. Und der kleine Mund, der mühsam das Denken zum Worte sammelt, stößt hervor: „Wo ist Vati?"

Es geht ihr durch und durch. Und wieder zerspringt eine Saite in ihr. Dein Vater, der dir immer und immer das erste ist, der dir alles ist — und ich — die ich dir nichts bin, soll ich dir sagen, wo er ist —?

Sie drückt ihre schmerzhaften, todtraurigen Küsse auf des Jungen Stirn, seine Augen, seinen Mund, und bettet ihn wieder. Auch dieser Abschied ist vorüber.

Dann kommt sie noch an Liddys Zimmer vorbei. Soll ich von da noch ein „Mamaria" mitnehmen? Das immer mehr Geziertheit geworden ist, immer mehr ein wohlgefälliges Spielen mit eignem Wohlklang?

Spiel und Lug und Trug ist alles!

So verließ Maria das Warkenitzer Haus.

(Fortsetzung folgt)

Die Bluff-Offensive – ein Zeichen der Schwäche

Reichspressechef Dr. Dietrich enthüllt den agitatorischen Riesenschwindel der Anglo-Amerikaner, die wie 1918 durch einen frechen Betrug ihre verlorene Sache retten wollen

Berlin, 6. Dezember. Auf einer Kriegsarbeitstagung der deutschen Presse, auf der die führenden Persönlichkeiten des deutschen Journalismus anwesend waren, hielt Reichspressechef Dr. Dietrich eine Rede über den Nervenkrieg unserer Gegner, den Zukunftsweg Europas und die sozialen Bedingungen einer künftigen Ordnung.

Reichsleiter Dietrich führte u. a. aus:

Wenn wir die Systematik des Nervenkrieges, den unsere Feinde zur Zeit mit agitatorischer Großoffensive entfesselt haben, einer genauen Betrachtung unterziehen, dann erkennen wir, daß sie sich immer wieder ganz bestimmter Methoden bedient, die sich wie eine Generaldirektive überall in der Strategie ihrer Propaganda verfolgen lassen.

Sie bluffen skrupellos unter Einsatz größter Mittel,

wobei sie sogar Reisen um die halbe Erde machen, um ihre propagandistischen Tricks in das Gewand ernsthafter politischer Vorgänge zu hüllen und sich selbst zu täuschen. Demgegenüber ist es unsere Pflicht, immer wieder diese Fälschungen aufzudecken, das Bild der Wirklichkeit freizulegen und die bestimmenden Kräfte und die großen, unverrückbaren Grundlinien, auf denen sich die gegenwärtige Weltauseinandersetzung vollzieht, aufzuzeigen.

Die große Generallinie der politischen Kriegführung unserer Gegner bildet zur Zeit in weitestem Ausmaß

die Strategie des Bluffs.

Die Taktik dieses ganz groß angelegten Propagandafeldzugs besteht darin, jetzt mitten im Kriege unaufhörlich von ihren Friedensplänen zu reden, um der leichtgläubigen Welt und den Neutralen die Meinung zu suggerieren, der Krieg sei für sie schon so gut wie gewonnen.

Mit der Atlantik-Charta begann dieser groß angelegte Bluff. Heute nimmt schon kein Mensch mehr ernst, was noch vor Monaten das Evangelium von Millionen leichtgläubiger Idealisten war. Auf der Moskauer Konferenz wurde die Atlantik-Charta nicht einmal mehr erwähnt, ihre Prinzipien geradezu verhöhnt und in schonungsloser Weise der realen Machtpolitik geopfert. Roosevelts Welterlösungsfeldzug folgt dann das Fieber der Nachkriegspläne, die Suggestion, als ob der Krieg bereits gewonnen sei durch das unaufhörliche Aufstellen von Nachkriegsprogrammen, das Schmieden von Plänen, Versprechungen eines goldenen Zeitalters und das Hervorzaubern einer Fata Morgana nach dem Kriege. In England wurde den Arbeitern der lächerliche Beveridgeplan auf die Schaubühne gestellt, den man im Empire als „provisorisches Pflaster für Armut und Unsicherheit" bezeichnet hat. In Hot Springs wurde die Überführung der Lebensmittelversorgung der Welt unter die Diktatur des anglo-amerikanischen Kapitals vorbereitet. Morgenthau verkündete das zukünftige Dollarmonopol, White und Keynes ihre Bankausbeutungsprojekte. In Atlantik City wurde die Komödie um die UNRRA-Kommission aufgezogen. Während in Indien Millionen Menschen vor den Augen der Welt Hungers sterben, ohne daß die Konferenz davon Notiz nimmt, ja sogar ausdrücklich ablehnt, sich mit diesen grauenvollen Zuständen zu beschäftigen, besitzt man die Frechheit, zu Propagandazwecken den Ernährungssatz für die „der Befreiung würdigen" Europäer mit 200 Kalorien pro Kopf und Tag auszurechnen. Inzwischen beginnt auch dieser künstlich erzeugte Rausch der Nachkriegspläne sich zu verflüchtigen.

Die Moskauer Konferenz mit ihrem Geschwafel von „kollektiver Sicherheit" und der gleichzeitigen praktischen Auslieferung der kleinen Nationen an den Bolschewismus brachte einen ersten

Höhepunkt dieser phrasenhaften Agitation.

Man bezeichnete diese Konferenz prahlerisch als einen „Wendepunkt des Krieges". Tatsächlich aber diente dieser Schwall von Redensarten nur dazu, ihr wirkliches Ergebnis, nämlich den Verrat an den kleinen Staaten, dahinter zu verbergen.

Der Bluff von Teheran ist vollends eine propagandistische Aktion, hinter der nichts steckt, als der Wunsch, das deutsche Volk und mit ihm die Völker Europas durch Versprechungen und Drohungen in einen politischen Trancezustand zu versetzen, in dem diese selbst sich ihren Gegnern ans Messer liefern sollen. Aber dieser lächerliche Plan von Teheran wird eine ausgesprochene propagandistische Blamage werden.

Wenn wir uns ernsthaft die Frage vorlegen, wie sieht denn die neue Weltordnung unserer Gegner eigentlich aus?, dann bemühen wir uns zunächst vergebens, etwas Greifbares hinter dieser plumpen Agitation zu fassen. Wir finden nichts, aber auch gar nichts, als eitle Worte und leere Versprechungen.

Wenn wir aber auf der Grundlage praktischer Erfahrungen alle Möglichkeiten der Entwicklung untersuchen, die die Konzeptionen unserer Gegner der Zukunft der Menschheit eröffnen, dann tut sich vor unseren Augen ein Abgrund auf. Wir erkennen, daß sich hinter ihren Redensarten eine furchtbare Ideen- und Ausweglosigkeit verbirgt und daß sowohl der „demokratische" — sprich plutokratisch-kapitalistische — Weg wie die bolschewistisch-klassenkämpferische Straße die Menschheit in Elend und Verzweiflung führen. Hinter beiden erhebt sich in apokalyptischer Grauenhaftigkeit das Chaos.

Die Idee, für die unsere Gegner in Wirklichkeit kämpfen, ist nicht eine Welt des ewigen Friedens, sondern der Rhythmus des ewigen Krieges.

Viele Menschen in den Feindstaaten scheinen dieses Schicksal der arbeitenden Massen in ihrem Unterbewußtsein schon heute zu ahnen.

Ewiger Krieg, das ist das Gespenst, das unsichtbar hinter dem Bluff aller Erörterungen unserer Gegner über die Nachkriegswelt steht.

Das ist das, was die arbeitende Menschheit in den Feindstaaten trotz allen Phrasen und Schaumschlägereien besorgt macht, was sie fürchtet, darin liegt ihre Skepsis und ihr Verdacht.

Dem Schicksal, gegen den Bolschewismus zu kämpfen oder unterzugehen, konnte Europa an der Schwelle einer weltenweiten sozialrevolutionären Entwicklung nicht entgehen!

Das mögen sich alle diejenigen in Europa gesagt sein lassen, die sich der Illusion hingeben oder gar die Meinung verbreiten, daß der Kampf gegen den Bolschewismus vermieden werden und den europäischen Völkern hätte erspart werden können. Der Kampf auf Leben und Tod, zwischen Rückschritt und Fortschritt, der Zusammenstoß der zerstörenden Macht des bolschewistischen Untermenschentums mit der menschlichen Ordnungs- und Kulturkraft Europas war aus innerer Dynamik heraus unausweichlich und unvermeidlich geworden von dem Augenblick an, in dem die bolschewistische Militärmaschine sich überlegen gerüstet fühlte, zum Angriff zu schreiten.

Die ganze Sinnwidrigkeit der heutigen englischen Politik tritt uns in erschütternder Weise vor Augen, wenn wir die Anklagen lesen, die Churchill gegen den Bolschewismus schleuderte, als er, noch nicht von seinem Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland verblendet, sich dem Bolschewismus in die Arme geworfen hatte, sondern die Dinge noch klar und nüchtern beurteilte. Derselbe Mann liefert heute die kleinen Staaten Europas diesem verzehrenden Ungeheuer bedenkenlos aus.

Wenn sich die Bewohner der britischen Insel heute einmal an der Hand der nackten Wirklichkeit und ohne die Churchillsche Bevormundung fragen würden:

wofür kämpfen die Briten eigentlich?

Dann würde es ihnen ganz klar und bewußt werden, daß sie alle — mit Ausnahme der verbrecherischen Clique der Kriegsverdiener — gegen ihre eigenen Interessen im Kriege stehen und für das kämpfen, was sie selbst nicht wollen. In England kämpfen in diesem Kriege

die Arbeiter für ihre kapitalistischen Ausbeuter,

die Unternehmer für ihre bolschewistischen Henker,

und die königlichen Kaufleute für das amerikanische Jahrhundert, das ihren Handel ruiniert und das Empire zerstört.

Alle Engländer zusammen aber kämpfen gegen einen Feind, der bereit war, ihnen als Freund das zu garantieren, was sie an ihren Freund das zu garantieren, was sie an ihre Bundesgenossen verlieren werden.

Wenn man fragt, wer die Engländer in diese paradoxe Rolle hineinmanövriert hat, dann gibt es darauf nur eine Antwort: Das Judentum, die eigene politische Kurzsichtigkeit und der Präsident der Vereinigten Staaten.

Roosevelt und der Bolschewismus

ist dabei von ganz besonderer Bedeutung. Die Einstellung der Vereinigten Staaten dem Bolschewismus gegenüber war bisher immer undurchsichtig. Das amerikanische Volk selbst hat ihn stets aus innerster Abneigung aufs schärfste abgelehnt. Aber es steht heute auf Grund aller vorliegenden Dokumente und Archivaufzeichnungen fest, daß der Präsident der USA im Gegensatz zur Bevölkerung seines Landes die Sowjets ein Jahrzehnt lang zielbewußt gefördert und in ihrer Machtausweitung unterstützt hat. Der Gang der Ereignisse hat inzwischen einige Karten seiner bolschewikenfreundlichen Diplomatie aufgedeckt. Wir sehen die Umrisse eines Plans, den Roosevelt seit Jahren hinter dem Rücken Englands aufgebaut und unentwegt verfolgt hat.

Freie Hand für den Bolschewismus in Europa. Das ist für Roosevelt nicht etwa ein notwendiges Uebel und ein Zugeständnis unter dem Zwang der Verhältnisse, sondern seit langem die Trumpfkarte in seinem weltpolitischen Spiel, die er jetzt in Moskau offen auf den Tisch gelegt hat.

Nur Deutschland sichert Europas Zukunft

Daß dieser Trumpf zugleich auch gegen England sticht und Großbritannien schwächt, ist der eigentlich tragende Gedanke dieses Spiels. Sein Plan, England in Europa durch eine permanente bolschewistische Lebensbedrohung zu binden und entscheidend zu schwächen, um es im Atlantik und im Pazifik um so leichter und sicherer beerben zu können, ist die eigentliche Grundlage seiner bolschewistenfreundlichen Europapolitik.

Für diese Wahnsinnsziele eines verbrecherischen Ueberkapitalismus und eines bolschewistischen Untermenschentums, die — wenn sie siegen könnten — die Welt in ein unvorstellbares Meer sozialen Elends stürzen würden, führt das amerikanische Volk diesen Krieg gegen Europa.

Eine anglo-amerikanische Garantie der kleinen Staaten in Europa ist nicht das Papier wert, auf dem sie unterschrieben wird. Die entfesselte Macht des Bolschewismus kann man nicht mit Tinte bekämpfen und die Horden der Steppe nicht vom Grünen Tisch aus aufhalten. Nur ein nach Raum und Geschichte zur politischen Ordnungsmacht berufenes Land im Herzen Europas vermag diese Aufgabe zu erfüllen. Nur die Garantie Deutschlands ist eine Garantie für die kleinen Staaten Europas.

Eine andere Alternative als die zwischen der Bolschewisierung des Kontinents und der Neuordnung Europas im Zeichen des deutschen Sieges gibt es nicht. Der Sieg der europäischen Nationen unter Führung Deutschlands ist der einzige Weg, der in die Zukunft weist. Der Triumph von Plutokratie und Bolschewismus bedeutet für Europa den Tod und für die Welt den sozialen Untergang, der Sieg Deutschlands und der europäischen Nationen aber eröffnet der Menschheit den Weg in eine helle und glückliche Zukunft.

Die Ideen, neue, großartige, gewaltige Ideen, die eine natürliche gemeinsame Ordnung freier und selbständiger Nationen ermöglichen, die statt der gewaltsamen Austragung nationaler Interessengegensätze den friedlichen Wettstreit der Völker setzen, hat Deutschland hervorgebracht. Es hat die Fundamente einer neuen Ordnung des menschlichen Zusammenlebens gelegt, durch die den arbeitenden Massen der Menschheit eine hellere und lichtere Zukunft eröffnet wird.

Auf der Grundlage dieser Konzeption nationaler Blüte und sozialer Verpflichtung an der Gemeinschaft aller anständigen Menschen, die die Bürde dieses Krieges getragen haben, wird einst, wenn der Friede wieder eingezogen ist, Europa organisiert werden, werden die verwüsteten Städte wieder aufgebaut und die Behausungen der Menschen schöner und fortschrittlicher errichtet werden, als sie der Vernichtungswille unserer Feinde zu zerstören vermochte. Die ungeheuren Errungenschaften der Technik in diesem Kriege werden dann in den Dienst der Wohlfahrt der schaffenden Menschen und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen gestellt werden. Das Tempo der technischen Entwicklungen wird die Zeitdauer des Aufbaues verkürzen und die Aufbaumöglichkeiten vervielfachen.

Dieses Europa ist am stärksten und fähigsten, sich in einer Welt großer fortschreitender Entwicklung zu behaupten, wenn es kulturell eine Vielheit, wirtschaftlich eine Einheit und politisch eine Gemeinschaft selbständiger Nationen ist. Ein solches Europa mit der Höhe seiner Kultur, mit den Errungenschaften seines Geistes, mit einem hochwertigen Menschen, mit einer ununterbrochenen Auslese der Tüchtigsten und der Schöpfung seiner sich immer wieder erneuernden Kräfte, besitzt alle Voraussetzungen großer und gewaltiger Leistungen für den sozialen Fortschritt und eine neue große Zukunft der Menschen.

Wir haben uns diese Aufgabe nicht selbst gewählt, das Leben zwingt uns, sie zu erfüllen. Wir wissen, daß es in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein, um Aufstieg oder Untergang, um Leben oder Tod geht, deshalb kämpfen wir mit Aufbietung aller Kräfte, unter Zusammenfassung aller Energien, mit zusammengebissenen Zähnen und mit nie ermüdender Beharrlichkeit.

Wir werden am Ende siegen, weil die Zukunft nur dem gehören kann, den die Vorsehung dazu bestimmt hat, ihren Auftrag zu vollziehen.

„Zeitgemäßes Wirtschaftssystem rettet die Welt!"

Kann man das, was als Todeskeim im politischen und sozialen Krankheitsbild unserer Gegner schlummert, besser ausdrücken, als es der Innenminister Großbritanniens mit diesen Worten getan hat: „Nur ein neues, zeitgemäßes Wirtschaftssystem kann die Welt vor der Katastrophe retten!"

Dem deutschen Volke nun ist es gelungen, aus dem Geist der Gemeinschaft ein solches Wirtschaftssystem hervorzubringen. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft hat tatsächlich die Bedingungen für eine fortschrittliche Wirtschaftsordnung geschaffen, und sie hat in den Jahren, die ihr in friedlicher Entwicklung geschenkt wurden, das Funktionieren dieses neuen, zeitgemäßen und zukunftsweiten Wirtschaftssystems aufgezeigt.

Das deutsche Volk hat damals tatsächlich das wirtschaftliche Wunder vollbracht, das heute die arbeitenden Menschen des Erdballs herbeisehnen. Statt der Formel „Kapital muß Kapital erzeugen", setzte es das Prinzip „Arbeit schafft mehr Arbeit". Das Geld wurde vom Selbstzweck zum Mittel.

Durch sein neues Wirtschaftssystem hat es eine riesige Armee von Millionen von Arbeitslosen innerhalb kürzester Frist in Arbeit und Brot gebracht. Die Zahl der Beschäftigten im Deutschen Reich stieg von 12 Millionen im Januar 1933 auf 24,5 Millionen im Jahre 1939. Das Volkseinkommen war von 42,5 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 89,8 Milliarden RM. im Jahre 1939 gestiegen. Die Kaufkraft des deutschen Arbeitseinkommens nahm um 50 Prozent zu. Aus einer niedergebrochenen Landwirtschaft war in wenigen Jahren wieder ein lebensfähiges und tatkräftiges Bauerntum auf freier, eigener Scholle geworden.

Um diese, man möchte sagen, ansteckenden Tatsachen nicht bei den arbeitenden Klassen Englands und Amerikas bekannt werden zu lassen, und um dieses, für die herrschenden Schichten in England und Amerika gefährliche Beispiel aus der Welt zu schaffen, hat England im Jahre 1939 unter dem lächerlichen Vorwand des polnischen Korridors Deutschland den Krieg erklärt. Großbritannien, das sich so stolz das klassische Land des Freihandels nennt, wollte mit Strömen von Blut die Einfuhr neuer, sozialumwälzender Ideen unterbinden. Und diese Anziehungskraft ist heute noch so groß, daß die Regierungen der Feindländer uns Deutsche zwar als Auswurf der Menschheit begeifern, aber mangels eigener Ideen sich nicht scheuen, sich großer Teile unseres Gedankenguts zu bemächtigen, ohne es allerdings verwirklichen zu können.

Aber das wirtschaftlich revolutionierende und sozialepochemachende Gedankengut, das Deutschland der Menschheit geschenkt hat, ist untrennbar verbunden mit einer neuen, dem Fortschritt der Zeit entsprechenden Gesellschaftsordnung, die sie nicht besitzen.

Die Grundsätze, auf denen diese unsere Gesellschaftsordnung aufgebaut ist,

lauten: Beseitigung der Klassenunterschiede, nationales Gemeinschaftsbewußtsein, gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für alle und Sozialismus der Leistung. In der Werbekraft, die diese Grundsätze für alle arbeitenden Menschen besitzen, liegt ihre „Todsünde" gegen den kapitalistischen Geist. Hier liegt der wahre Grund ihres Hasses und ihrer Ausrottungsabsichten gegenüber dem deutschen Volk, das diese soziale Sehnsucht aller schaffenden Menschen endlich zu realisieren begonnen hatte.

Die zweite Zukunftsperspektive einer neuen Weltordnung nach dem Kriege, die der groß angelegten Agitationsoffensive unserer Gegner noch zu Gebote steht, ist die bolschewistische Struktur der menschlichen Gesellschaft. Ihre ideologische Wurzel ist das absurde Dogma von der Gleichheit der Menschen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß eine so offenkundige Vergewaltigung der naturgesetzlichen Tatsache von der Ungleichheit der menschlichen Veranlagungen zur Grundlage einer Menschheitslehre werden konnte. Ein solcher ideologischer Wahnwitz konnte nur dem Bedürfnis reiner Demagogie entspringen. Nicht die bolschewistische Irrlehre von der Gleichheit aller Menschen, sondern der wahrhaft schöpferische Gedanke der Gleichheit der Chancen für alle wird der Menschheit das Tor in eine neue und bessere Zukunft öffnen. Denn die Freilegung aller individuellen Fähigkeiten, die Entfesselung aller auf den Aufstieg gerichteten Energien und die Beseitigung des sozialen Reibungswiderstandes wird den Leistungsnutzen für den einzelnen und für die Gesamtheit vervielfachen.

Die bolschewistische Praxis hat die furchtbaren Folgen dieser Doktrin, die von jedem vernünftigen Menschen vorausgesehen werden konnten, in grauenvollster Weise bestätigt.

Wenn es den Bolschewisten gelänge, ihre Pläne zu verwirklichen, dann würde das bolschewistische Europa eine Ausbeutungskolonie niedrigster Stufe der jüdisch-bolschewistischen Weltherrschaft werden. Millionen deutscher Arbeiter verendeten dann unter unsäglichen Qualen in den Arbeitslagern Sibiriens und in den unendlichen Wäldern des Ostens, in der ewig gefrorenen Oede der Tundren, düngten mit ihrem Blute und mit ihrem Schweiß die Wüsten Turkestans und die kasakstanischen Einöden. Die europäischen Fluren verödeten aus Mangel an Menschen, sie zu bestellen. Unabsehbar wäre die Rückwirkung auf die ganze übrige Welt und ihre wirtschaftliche und soziale Struktur, bis auch im entferntesten Winkel der Erde die bolschewistische Verwüstung endlich triumphierte.

Wir wissen heute mit absoluter Zuverlässigkeit, daß die gewaltige Kriegsmaschine, die der bolschewistische Klassenkapitalismus, während Europa abrüstete, unter erstaunlicher Geheimhaltung nach außen aus dem Blut und Schweiß seiner arbeitenden Menschen herausgepreßt hatte, für den Angriff geschaffen und zum Ueberfall auf die Staaten Europas vorbereitet war.

Der November 1918 wiederholt sich nicht!

Mag die Propaganda unserer Feinde sich weiter der Strategie des Bluffs bedienen. Es wird die Zeit kommen, in der sie selbst den Nervenkrieg haben werden, den sie uns zugedacht haben. Heute versprechen sie sich noch etwas davon, wenn die drei Oberkriegshetzer Roosevelt, Churchill und Stalin sich persönlich bemühen, den bisher größten Agitationsbluff zur Zersetzung der deutschen Moral zu starten. Drei Tage und Nächte haben sie an ihrer Neuauflage von Wilsons 14 Punkten zur Täuschung des deutschen Volkes gearbeitet. Nun soll sie zusammen mit Sprengbomben und Brandstiftungskanistern auf Deutschland herabregnen. Sie wollen unseren Verstand einnebeln und uns zur Selbstvernichtung veranlassen, nachdem sie uns auf den Schlachtfeldern nicht zu besiegen vermögen.

Das deutsche Volk hat einmal alliierten Versprechungen geglaubt. Aus den schönen Phrasen entpuppte sich der größte Betrug aller Zeiten und die ungeheuerlichste Ausplünderung eines Volkes, die je erlebt wurde. Ein zweites Mal können uns weder 14 noch 28 Punkte verlocken.

Auch diese neue Superschwindelbombe wird uns nicht erschüttern, denn wir kennen schon das Metall, das in ihr steckt. Wir wissen, was diese Wölfe im Schafspelz von uns wollen, und das deutsche Volk wird lieber auf seine eigene Kraft vertrauen, als auf die Herren im Kreml, in der City und in der Wallstreet, mögen ihre Phrasen so süß sein wie persischer Honig und betäubend duften wie persische Rosen:

Der Versuch, uns statt mit Waffen mit Worten zu besiegen, ist das erste offene Schwächezeichen, das unsere Gegner uns geben.

Zwei Ritterkreuzträger aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Führerhauptquartier, 6. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Major Ernst Stock, Führer eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant d. R. Werner Peters, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Major Ernst Stock, am 14. 12. 1908 in Leverkusen-Wiesdorf geboren, hielt südöstlich Tscherkassy eine tausend Bolschewisten umfassende Gruppe einer neu herangeführten Gardeschützen-Division, die den Dnjepr überschritten hatte und in die rechte Flanke seines württembergisch-badischen Regiments eingebrochen war, zunächst mit geringen Kräften auf und warf dann in kühnem, geschickt geführtem Gegenstoß unter schweren Verlusten für die Sowjets diese zurück.

Oberleutnant d. R. Werner Peters, am 27. 12. 1914 in Burscheid (Rhein-Wupper-Kreis) geboren, wies am mittleren Dnjepr mit 80 Grenadieren drei Tage lang zahlenmäßig überlegene feindliche Angriffe ab. Als die Sowjets in die deutschen Stellungen einbrachen, warf Oberleutnant Peters sie an der Spitze weniger Grenadiere in schneidigem Gegenangriff wieder zurück.

„Keine Erschütterung der deutschen Wehrmacht"

Das Geständnis eines unverdächtigen Zeugen

DNB. Genf, 6. Dezember. „Erschütterung der Wehrmacht eine Sage", überschreibt „Daily Sketch" die Ausführungen seines Kriegsberichterstatters bei der 5. Armee in Italien. In dem äußerst boshaften und gehässigen Bericht heißt es u. a.: „Einige Aeußerungen über die Moral der Deutschen in Italien sind allzu stark von Wunschvorstellungen und gedankenlosem Optimismus erfüllt. Nach meiner Unterrichtung sind die Deutschen weit entfernt vom Ende ihrer Kraft. Ihre Moral ist nach wie vor recht gut."

Diese sachliche Feststellung von einem Berichterstatter, der im übrigen unverhohlen seinen Deutschenhaß zu erkennen gibt, verrät gleichzeitig tiefe Besorgnis vor der künftigen Entwicklung der Lage.

Mordanschlag auf Sarraut

WG. Paris, 6. Dezember. (Eig. Bericht.) Unter den Anschlägen französischer Terroristen fällt der gegen den radikalsozialistischen Zeitungskönig Maurice Sarraut auf.

Dieser 74 Jahre alte Mann fuhr, wie gewöhnlich, mit seinem Kraftwagen von seiner Zeitung, der „Depêche de Toulouse" zu seiner in einem Vorort von Toulouse gelegenen Villa. Der Fahrer, vor dem Grundstück angekommen, hupte, damit das Tor geöffnet werde. Plötzlich trat ein Mann hinter einem Baum hervor, eine Maschinenpistole im Anschlag, und gab auf Maurice Sarraut eine Feuergarbe ab, die den Angegriffenen zu Boden streckte. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt, Maurice Sarraut war tot. Der Fremde schritt, wie der Fahrer später aussagte, ruhig etwa 20 Meter weiter, wo ein Kraftwagen ohne Licht auf ihn wartete und entkam im Dunkel der Nacht.

Das Attentat hat in weiten französischen Kreisen großes Aufsehen erregt, denn weite Schichten des französischen Mittelstandes, vor allem die älteren Jahrgänge, waren mit der Politik der radikalsozialistischen Partei weitgehend verbunden, nachdem die radikalsozialistische Partei in Frankreich Jahrzehnte hindurch sozusagen das gute und das schlechte Wetter machte, und ihre Parteitage innenpolitisch und außenpolitisch den Kurs des Landes festlegten. Innerhalb der radikalsozialistischen Partei thronte der alte Maurice Sarraut als Zeitungskönig. Die „Dynastie" der Sarraut umfaßte aber noch seinen Bruder, Albert Sarraut, der mehrfach französischer Ministerpräsident war. Maurice Sarraut hatte sich begnügt, ein paarmal Minister zu sein (darunter auch in einer Regierung Poincaré). Er war 1924 auch einmal französischer Delegierter in Genf, und hatte 1926 den Vorsitz der linksbürgerlichen radikalsozialistischen Partei inne.

Raucherkarte in Griechenland. In Griechenland wurde die Raucherkarte eingeführt. Bis zur Ausgabe der Karten werden Zigaretten auf Grund der Lebensmittelkarten ausgehändigt. Dies ist also um so bemerkenswerter, als Griechenland bekanntlich das Tabakland Europas ist.

Der Sport des Sonntags

Fortuna geschlagen

Das einzige Meisterschaftsspiel der Niederrhein-Bereichsklasse brachte Gelb-Weiß Hamborn einen knappen 2:1(1:1)-Erfolg gegen Fortuna Düsseldorf, für die damit die Abstiegsgefahr recht groß geworden ist. Die Hamborner dagegen können die beiden Punkte gut gebrauchen.

Wieder einmal war bei der Fortuna der Sturm zu schwach, in erster Linie das Innentrio, das auch mit den besten Vorlagen der beiden Außen Albrecht und Gawlizek nichts anzufangen wußte. Aber auch in den hinteren Reihen der Düsseldorfer klappte es nicht so wie sonst. Der linke Läufer Bender wurde kurz vor Schluß wegen einer Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Die Hamborner dagegen spielten im Angriff sehr zügig, waren auch in der Abwehr recht stark und hatten den Sieg verdient.

Bei ausgeglichenem Spiel brachte die erste Halbzeit zunächst den Hambornern den Führungstreffer durch den Mittelstürmer Nadzeik. Durch ein Eigentor der Hamborner kam Fortuna zum Gleichstand. Der Siegestreffer fiel 15 Minuten vor Schluß durch den Halblinken Schulz.

Nur ein Unentschieden für Schalke 04

Achtungserfolg für Altenbögge

Das einzige Meisterschaftsspiel der westfälischen Fußball-Gauklasse brachte mit dem neuen Punktverlust des Meisters und Titelverteidigers Schalke 04 eine nicht geringe Ueberraschung. Der Tabellendritte VfL. Altenbögge holte sich auf eigenem Platz mit einem 1:1 (1:0)-Unentschieden einen bemerkenswerten Achtungserfolg, der ihm selbst bei 12:4 Punkten den Anschluß an die Spitze weiter beläßt und die Schalker bei 13:3 Punkten mit zwei Punkten hinter dem Tabellenführer Borussia Dortmund (15:1 P.) in Rückstand gebracht hat. Nach diesem Ergebnis sieht man dem für nächsten Sonntag angesetzten Treffen Borussia Dortmund — VfL. Altenbögge mit noch größerem Interesse entgegen. Die außerdem noch für den ersten Dezembersonntag vorgesehene Begegnung VfB. Alemannia Dortmund gegen VfL. Bochum 48 wurde am Wochenende vom Programm abgesetzt.

Schalke 04 kam nach Altenbögge mit einer auf dem Papier recht starken Elf: Flotho; Dargaschewski, Schweisfurt; Kanthak, Tibulski, Megert; Winkler, Szepan, Hinz, Kuzorra und Berg 2, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß Kuzorra und Hinz nach ihrer kürzlichen Verletzung noch nicht voll einsatzfähig waren. Altenbögge wuchs auf dem kleinen Platz über sich selbst hinaus und gab die erste halbe Stunde klar den Ton an, bei dem scharfen Tempo kam Schalke während dieser ganzen Zeit kaum zur Geltung. In der 24. Minute nutzte der aufmerksame Altenbögger Linksaußen Sochinski ein Mißverständnis zwischen Flotho und Tibulski schnell und geschickt zum Führungstreffer auf, der dem Gastgeber weiteren Auftrieb gab. Erst in der letzten Viertelstunde wurde das Schalker Spiel besser und überlegen. Nach der Pause war wieder Altenbögge im Vorteil, doch gingen einige Scharfschüsse neben das Schalker Tor. Dann endlich riß sich der Meister zusammen und nahm das Heft in die Hand, aber zu mehr als dem Ausgleichstreffer, den in der 28. Minute Winkler aus dem Gedränge heraus erzielte, reichte es nicht.

Eine fette Ueberraschung im Gau Köln-Aachen

Viktoria Köln hoch geschlagen

Das einzige Punktespiel in der Fußball-Gauklasse von Köln-Aachen brachte dem Titelverteidiger Viktoria Köln auf eigenem Boden mit 1:7 (0:4) eine überraschend hohe Niederlage gegen die SG. Düren, die allerdings nicht mehr so verwunderlich bleibt, wenn man erfährt, daß die Dürener sich inzwischen mit Jülich vereinigt haben und nun so hervorragende Spieler wie Leibenguth, Bertz, Dahmen, Welsch und Haler in ihren Reihen haben. Da konnten die Kölner, die Euler, Rosendahl und Brettenbauer wieder dabei hatten, nicht mit. Von Düren 99, das damit seine ersten Punkte holte, darf man also in Zukunft noch allerhand erwarten. — Alemannia Aachen empfing eine starke Wehrmacht-Elf.

TuS. Neuendorf groß in Form

Was im Moselland geschah

Im Moselland-Fußball hat in der Staffel West der Gaumeister TuS. Neuendorf seine Ueberlegenheit nun auch durch einen glatten 7:1 (2:1)-Erfolg beim Tabellenzweiten Reichsbahn-SG. Betzdorf voll und ganz bestätigt. Die Betzdorfer gingen zwar in Führung, fielen aber noch vor der Pause durch Treffer von Gauchel und Warth mit 1:2 zurück. In der zweiten Hälfte spielte Neuendorf seine Ueberlegenheit klar aus, und von den weiteren fünf Toren schoß Gauchel noch zwei. Eine Ueberraschung bedeutete dagegen der 5:3 (2:2)-Sieg des Tabellenletzten Germania Mudersbach über Eintracht Kreuznach. — In der Staffel Ost fiel die Vorentscheidung zur „Herbstmeisterschaft" überraschend bereits an diesem Sonntag, und zwar durch den hohen 9:0 (5:0)-Sieg des DV. Düdelingen über Schwarz-Weiß Wasserbillig und die überraschende 4:2 (2:1)-Niederlage, die der bisherige Tabellenführer Schwarz-Weiß Esch bei Moselland Luxemburg erlitt.

Wuppertal wurde 5:2 geschlagen

Gutes Spiel der Essener

Das Fußball-Städtespiel zwischen Essen und Wuppertal im Barmer Nordpark hatte gestern mehr als 1000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Sie wurden zwar von den Leistungen der eigenen Elf in etwa enttäuscht, konnten aber dafür mit dem guten Spiel der Essener vollauf zufrieden sein. Wuppertal wurde jedenfalls mit 5:2 eindeutig und durchaus verdient geschlagen. Ueberraschend war dabei, daß Essen mit einer aus sechs Vereinen gebildeten Elf erschien, in der lediglich drei Spieler aus der Bereichsklasse, nämlich Wessel, Buttler und Lorscheid von TuS. Helene, mitwirkten. Die beiden ersten Stürmer Doktor und Arens von TuS. Helene fehlten also! — Wuppertal trat außer dem verhinderten Olberts wie angekündigt an, allerdings spielte Lichte erst nach Halbzeit mit, dafür sprangen Bengtson (Schwarz-Weiß) und Steinbrink (Nächstebreck), letzterer nur bis zur Pause, ein. Ersterer spielte zuerst halblinks, dann linker Läufer, während Bosmanns an die Stelle von Steinbrink in die Verteidigung zurückging und Wolters dessen Platz einnahm. In dieser Aufstellung spielten die Wuppertaler übrigens wirksamer als vorher.

Der harte Boden machte zu Beginn allen Spielern viel zu schaffen. Essen fand sich zuerst, wie überhaupt der Altersunterschied dieser Elf gegenüber Wuppertal den Ausschlag gab. Alle Handlungen des Gastes waren nicht nur schneller, sondern auch in der ganzen Spielanlage besser und genauer als bei Wuppertals Elf. Dort wurde der Ball flach gehalten und genau ab- und zugespielt. Wuppertals Schwäche lag bis zur Pause in der Läuferreihe und am rechten Flügel, aber auch Wildförster enttäuschte. Bosmanns, Mietz und Habedank allein waren dem Gegner gewachsen. — Zum Spielverlauf ist kurz zu sagen: Schon nach wenigen Minuten hieß es 1:0 für Essen durch Ernst; Mumm erzielte anschließend durch Nachsetzen den Ausgleich. Bis zur Pause, es wurde übrigens nur zweimal 35 Minuten gespielt, erhöhten Heil und Schwartz auf 3:1. Dann folgten in knapp zehn Minuten zwei weitere Tore durch Schwartz, während Wuppertal nach einer Viertelstunde durch ein Eigentor des linken Verteidigers zum zweiten Treffen kam. — In der Gesamtwertung also ein verdienter Sieg des Gegners, dessen Stadtelf zwar nicht das beste Aufgebot, immerhin aber eine sehr brauchbare Einheit war. Wuppertals Auswahl hätte mit einigen jüngeren Kräften wahrscheinlich besser abgeschnitten. — Es spielten:

Essen: Zimmermann (Karnap); Schröer (TuS. 81), Wessel (TuS. Helene); Buttler (Helene), Heil (Karnap), Lichtenberger (Karnap); Lorscheid (Helene), Ernst (TuS. 81), Konrad (Karnap), Schwartz (Karnap), Schrubke (VfL. Kray).

Wuppertal: Schulz (Vohwinkel); Steinbrink (Nächstebreck), Meurer (Cronenberg); Mietz (Vohwinkel), Bosmanns (Schwarz-Weiß), Wolters (Sonnborn); Klode (Vohwinkel), Habedank (Sonnborn), Wildförster (Reichsbahn), Bengtson (Schwarz-Weiß), Mumm (SSV.).

Gruppe West

Zweimal um Punkte

Während in der Wuppertaler Ost-Gruppe sämtliche Punktespiele wegen des Städtekampfes gegen Essen auf den kommenden Sonntag verlegt wurden, gab es in Gruppe West zwei Meisterschaftskämpfe:

KSG. Mettmann — SSG. Wülfrath 6:6 (3:4)
VfB. Velbert — SV. Heiligenhaus 6:1 (4:0)

Die Ergebnisse überraschen nicht, denn die KSG. Mettmann hatte trotz Platzvorteil in Wülfrath einen Gegner, der erst geschlagen sein wollte. Bei Halbzeit führten sogar die Gäste mit 4:3, was wiederum den Mettmannern Veranlassung gab, etwas mehr aufzudrehen. Die beiderseitigen Bemühungen wurden schließlich durch ein immerhin torreiches 6:6-Ergebnis den gezeigten Leistungen gerecht. Nutzen haben daraus nur die beiden führenden Wuppertaler Vereine Vohwinkel und Sonnborn. — Der in der Tabelle hinter Heiligenhaus liegende VfB. Velbert sorgte durch einen eindeutigen 6:1-Erfolg für Punktegleichheit mit dem Nachbarn undn setzte sich dank besserem Torverhältnis diesmal vor Heiligenhaus.

Aus der Staffel Sauerland

In der Staffel Sauerland der ersten Klasse war der Tabellenführer Hagen 10 spielfrei, hielt aber seine Tabellenführung, da die KSG. Neheim-Hüsten beim FC. 06 Schwelm mit einem 1:1-Unentschieden einen wichtigen Punkt verlor. Nun haben die Hagener, die noch ohne Punktverlust sind, gegenüber Neheim einen Vorsprung von relativ drei Punkten. Der Neuling LSV. Menden mußte sich diesmal in Altena ebenfalls mit einem 1:1 begnügen, ebenso gab es nach torlosem Treffen zwischen Rote Erde, Iserlohn und DSC. Hagen eine Punkteteilung. TuS. Milspe gewann gegen Grüne 11 knapp mit 4:3. Dagegen buchte Schwarz-Weiß Silschede gegen Menden 09 mit 8:3 einen hohen Sieg. Lüdenscheid 08 hatte bei Menden 10 mit 4:0 einen schönen Erfolg.

Schlechte Leistungen des 1. FCN.

Im Kampf um die Fußball-Meisterschaft des Gaues Nordbayern erlitt der 1. FC. Nürnberg durch sein überraschendes 1:1 (1:0) gegen den VfR. Schweinfurt einen weiteren Punktverlust. Der FC. Bamberg dagegen kehrte aus Schweinfurt mit einem 4:2-Erfolg über die dortige KSG. zurück und ist in seiner Tabellenführung sicherer denn je.

Dreimal Deutschland-Japan

Höhepunkt und Abschluß eines zweitägigen Ostasien-Sportfestes im Meiji-Stadion Tokios waren drei deutsch-japanische Begegnungen im Handball, im Fußball und im Hockey. Im Fußball waren die Gastgeber hoch mit 10:2 (1:2) überlegen, und auch im Hockey vermochten die deutschen Gäste nur eine schwache Elf zu stellen, die mit 2:5 (1:3) die Ueberlegenheit der Japaner anerkennen mußte. Einen sehr spannenden Verlauf nahm dann das Handballspiel, das nach einer 8:7-Führung der Japaner schließlich unentschieden 11:11 ausging. Nach der Pause war die deutsche Mannschaft überlegen und mußte erst kurz vor Schluß den Ausgleichstreffer hinnehmen.

Elsas allein in Führung

Die bergische Einzelmeisterschaft im Schach

In der gestern beim Langerfelder Schachverein gespielten vierten Runde zur bergischen Einzelmeisterschaft (Guppe Wuppertal) hat sich Elsas (Barmen 1865) endgültig die Führung gesichert. Er selbst gewann gegen Amborn (SC. Anderssen), der in einer unregelmäßig eröffneten Partie nach und nach in eine ungünstige Stellung geriet; ein grober Fehler beschleunigte den Untergang. Dagegen konnte Ferd. Agosti (Elberfeld 51) den Anschluß nicht halten; er lieferte Hackenberg (Ronsdorf) einen zähen Kampf, der aber in einem Damen-Endspiel für ihn knapp verloren ging. Winkelhaus (SC. Anderssen) eröffnete mit dem von ihm bevorzugten c4, Fedler (Langerfeld) wußte ihm eine Figur abzuknöpfen, das genügte zu seinem Sieg. Temperamentvoll, wie wir vorausgesagt haben, ging es am vierten Brett her. K. de Boni (Vonkeln) wählte gegen Booth (Elberfeld 51) die weniger gebräuchliche Caron-Kann-Eröffnung, aber noch ehe er den Aufmarsch vollzogen hatte, stand sein König vermittelst eines hübschen Läuferopfers im Brennpunkt tausender Gefahren, aus denen es nur durch „Gegenleistungen" vorübergehend ein Entrinnen gab; eine neue Angriffswelle führte zu einer unheilbaren Mattstellung. Eine sehr schöne Partie, die wir am Mittwoch im GA.-Schach bringen.

Im Hauptturnier waren Weidner und Gubelius ohne Partner; die Partien werden nachgeholt. Wink — Reinhold 0:1, Leliefeld — Blankenburg 0:1; Nebenturnier: Witte — Schwendt 0:1, Wolff — Mielenbrink 0:1, Schaumlöffel — Schulz 0:1.

KdF.-Reichsschachturnier 1943

Nach achttägiger Dauer wurde im Palais Lobkowitz in Wien das KdF.-Reichsschachturnier 1943 abgeschlossen. Als Sieger ging aus ihm Großmeister Ernst Grünfeld mit 6½ Punkten hervor.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen!

Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe — mehr Waffen — mehr Männer!

Je mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegentscheidenden Dienst an Bord freigemacht werden können, desto wuchtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rücken Sieg und Frieden.

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen! Euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferin ist siegwichtig. Je eher ihr euch meldet, desto wirksamer ist eure Mithilfe! — Marinehelferinnen werden eingesetzt

als Stabshelferinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst,
als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst.

Ueber Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung, Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine, oder bei der 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg bzw. der 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.) angefordert werden kann.

Meldungen sind einzureichen an
1. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Flensburg.
2. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Leer (Ostfr.). a21

Oberkommando der Kriegsmarine.

Wohnungsmarkt

Ladenlokal in Schwelm-Mittelpunkt, auch für Bürozw. geeignet, zu verm. Ang. K 107 an Fil. Unterb. •

Handwerkerfam. sucht 2—3-Z.-Wohnung. Angeb. u. E 7037 an Gst.•

Suche für einige Gefolgschaftsmitglieder 2- od. 3-Z.-Wohnungen. Paul Bocks, Wuppert.-Elberfeld, Aue 93. Ruf 360 96. f884

Ruh. Mieter sucht 2—2½ Zimmer zu mieten. Möbel werden evtl. übernommen. Angeb. u. E 6900 an Gst.•

Ruh. Fam. sucht 2 Zimmer in der Nähe Grenze. H. Borgmann, Elberfeld, Nevigeserstraße 308. •

Wer überläßt von seiner unterbelegten Wohng. 1—2 Zim. an ruh. Mieter? Angeb. u. E 6968 an Gst. •

Ruh. Mieter sucht 1—2-Zimmer-Wohnung, am liebsten in Elberfeld. Frau Peirie, Neviges, Lohmühle, Bauerschaft Nr. 20. f285

Ruh., ält., berufst. Dame sucht 1 leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unter E 7024 an die Geschft.•

Optikgroßhandlg. sucht geeign. Räume ab 60 qm u. mehr. Ang. an Albermann, E., Wiesenstraße 107. •

Für Betrieb ca. 300 qm Raum sof. ges. Dauermiet. Gas-, Wass.-, Stromanschl. erf. Ang. u. E 6871 Gschft. •

Biete 3-Zim.-Wohnung in gut. Hause, Nähe Hansastr., beste Wohnlage. Suche ähnliche Wohnung. Angebote unter E 6825 an die Gst. •

Biete schöne 4-Z.-Wohn. mit Bad in freier Lage. — Suche schöne 2—3-Z.-Wohn. mit Bad, am liebsten auswärts. Angeb. u. E 6237 an Gst.•

Wer vermietet einem ält. Ehep. in Wuppert. in größ. Einfam.-Haus eine Wohn. v. 2 möbl. od. leeren Z. auf sof od. später? Ang. E 7154 Gst.

Jüng., ruh. Ehepaar (berufstät.) sucht dringend 1 od. 2 Zim., möbl. od. leer. Angeb. u. E 5364 an Gst. •

Berufl.Angestellter sucht möbl. Zimmer od. Schlafgelegenheit. Angebote unter K 72 an Fil. in Unterb.•

Wo findet pens. Herr Unterkunft nebst Verpfleg.? Ang. E 6906 G

Fabrikant sucht für d. Tage seiner Anwesenheit in Wuppertal (meist außerhalb) 1—2 behaglich möblierte Zimmer, mögl. Briller- od. Kaulbach-Viertel, in gutem Hause. Angeb. u. E 2522 an die Gschft. d. Bl. r3099

Aeltere, alleinst. Dame sucht möbl. Zimmer. Ang. u. E 7262 Gst.•

Bauarbeiter sucht einf. Schlafstelle Angeb. unter E 7153 an die Gst. •

Aelt., bess. Ehep. sucht 1—2 Z., möbl. od. leer, gleich wo. Ev. Uebernahme der Möbel. Ang. E 7015 Gst.•

Wer überläßt ruh. Ehepaar (Geschäftsmann) ein größeres Zimm. mit Kochgelegenheit? Angebote unter W 174 an Filiale Wichlinghausen, Westkotter Straße. †

Pension, Herr sucht Zimm. mit voll. Pension. Ang. u. E 6814 Gst. •

Aelterer Herr sucht 1 möbl. od. 1 leeres Zimmer zu mieten. Angeb. unter E 7356 an die Geschft. d. Bl. •

Stellen-Angebote

Eisenwarenhändler (in) mit Kenntnissen in Baubeschlag, für selbständigen Posten sofort gesucht. J. C. Strasmann, Barmen, Dahlerstr. 34.•

Kriegsversehrter von Fabrikations-, Export u. Großhandelsfirma der Metallbr. ges. Verlangt werden sich. Auftreten, energ. Persönlichkeit, unermüdliches Schaffen auch in der Kleinarbeit, absolute Bilanzsicherheit, geschickte Menschenführung, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, gute Organisationsfähigkeit, selbständiger Korrespondent. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Aufstiegsmöglichkeit geboten. Bewerb. mit Lebenslauf, Gehaltsanspr. u. Angabe d. Eintr.-Termins sowie Lichtbild u. E 1093 an die Geschäftsst. ds. Bl. b1395

Lohnbuchhalter (innen) für Dienststelle im Generalgouvernement per sofort oder später ges. Weibliche Kräfte nicht unter 21 Jahren. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnis-Abschriften u. E 1108 an die Gst.

Buchhalter od.Buchhalterin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, zum mögl. baldigen Eintritt nach Remscheid ges. Abschlußsicherheit erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. u. E 1097 an Gst.

Zur Erledigung v. Steuer- u. Bilanzarbeiten wird erfahrene Kraft für einige Stunden im Monat gesucht. Angeb. u. B 481 an die Gst.

Photo-Laborant (in) und Verkäuferin sof. ges. Drogerie Zäntini, Ober-Ba., Rubenstr. 37. Ruf 547 25

Da- u. Hrn.-Friseurbetr. sucht Arbeitskräfte A.Born, Str.d.SA.351.

Tücht. Kellner sofort gesucht für Verpflegungsgaststätte Henning, E., Werner-Hanemannstraße 59. •

Kleiner Betrieb sucht für leichte Lagerarb. zuverl. Mann für halbe Tage, Nähe Exerzierplatz. Angebote unter E 2544 an die Geschft. r3113

Zuverl. Mann zum Bedienen der Heizung sofort in Dauerstellung ges. Angebote an Ewald Grobel, Wuppt.-Barmen, Winchenbachstr. 14. 8164a

Ordtl., rüstig. Nachtwächter für sof. ges. Ang. u. E 2652 an Gst.

Tücht. Pferdepfleger, d. Wert auf Dauerstellung legt, ges. Heinrich Michel Wwe., Brotfabrik, W.-Ronsdorf, Forststr. 4, Tel. 72056. f122

Rüstige Wachleute für ausländische Zivilarbeiter per sof. gesucht. Ang. unter B 456 Geschft. 8237f

Stellen-Angebote (weibl.)

Tücht. Fakturistin für uns. Verkaufs-Abteilung gesucht. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Kurzgefaßte Bewerb. u. B 444 an d. Gst.

Für uns. Verkaufsabteilung suchen wir eine tüchtige Kontoristin zur Abwicklung der Auftragsbestätigungen. Bewerberinnen, welche im Reifengroßhandel tätig waren, werden bevorzugt. Es handelt sich um eine gute Dauerstellung. Kurzgefaßte Bewerb. u. B 454 an die Gst. 8235f

Für uns. Verkaufsabteilung eine Kontoristin als Sachbearbeiterin für Behörden-Korrespondenz gesucht. Diese Bewerberinnen müssen eine gute Auffassungsgabe u. überdurchschnittliche Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben besitzen. Außerdem müssen sie in der Lage sein, bestimmte Abrechnungen üb. Verkaufsprodukte mit Behörden vorzunehmen. Angeb. u. B 502 an die Gst. 106b

Für Kleinbetrieb arbeitsfr., verläßliche Alleinkontoristin, die auch stenographiert, bald ges. Ang. E 2529

Kontoristin, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Ang. unter E 1084 Geschäftsst. e372

Kontoristin für Durchschreibebuchhaltung u. Kontorarbeiten für halbe Tage ges. Angeb. u. B 487 an Gst.

Tücht. Kontoristin (Stenotypistin) für d. Büro meiner Maschinenfabrik in Dauerstellung sofort gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. u. B 474 an Gst. 8260f

Kontoristin für vielseitige Beschäftigung für uns. Betrieb Barmen-Mitte ges. Ang. u. B 424 an die Gst.

Maschinenfabrik für d. Rübenzuckerfabriken in W.-B. sucht für den Kundenbriefwechsel u. Versand Stenotypistin oder Kontoristin, eventl. auch f. halbe Tage, auch Anfängerin erwünscht. Gefl. schriftl. Bewerbungen unter B 451 Geschäftsst. 8162a

Perf. Stenotypistin ges. Jac. Bröcker, W.-Elbf., Güterstr. 20. 1957

Eisenwarengroßhandlung sucht per sofort eine Stenotypistin. Bedingung: Gutes Stenogramm und Maschinenschreiben. Ang. u. E 2524 an die Geschäftsstelle ds. Bl. e88

Anfängerin mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenografie für sofort od. später gesucht. Genehmigung des Arbeitsamts liegt vor. Rademacher & Co., Wuppertal-E., Baustraße 47. S2398

Nach Oberbarmen b. Maschinen-Fabrik Büro-Anfängerin oder Büro-Lehrling oder -Lehrmädchen gesucht. Angeb. u. B 470 an die Gst. 8174a

Bürokraft mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, evtl. auch für halbe Tage gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen bitte ich zu richten an: Fritz Vohwinkel, Wuppertal-Elbf., Im Ostersiepen 1, Telephon 32609. S2396

Durch Heirat meiner auswärtigen Kraft stelle ich ein: Drogistin m. Aufstiegsmöglichkeit als erste Kraft, ferner bei Interesse Büroarbeiten, Arbeitsanleitung, Mitarbeiterinnen mit Leistungen über den Durchschnitt. Fachdrogerien Johannes Rockhoff, Solingen-Wald, Göringstraße 183. e345

Tücht. Friseuse sof. ges. Damen-Salon Hede Kalkum, Wpt.-Barmen, Beckmannshof Nr. 10. •

Technikerin für zahnärztl. Labor ges. Ang. u. Nr. 156 Fil. Cronenberg

Weibliche Kräfte für kaufm. Arbeiten in der Verkaufsabteilung ges. Koch & Mann, Barmen, Münzstr. 51

Tüchtige Friseuse per sofort od. später gesucht. Kreuder, Barmen, Görlitzer Straße 2. †

Heimarbeiterinnen gesucht für leichte Nähmaschinenarbeit. Lucas & Vorsteher, Wuppt., Lenneperstr. 39-50

Strangspulerin gesucht. Leuschner & Bergmann, Wichl., Kuckuckstr. 2.

Tücht.Spulerin als Vorarbeiterin nach auswärts gesucht. Angeb. unt. E 2546 an die Geschft. d. Bl. f962

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sofort eingestellt. W.-Elberfeld Neue Nordstraße 9—11. r3139

Weibl. Lehrling für Kontor einer kl. Bandfabrik in Wichl. sofort ges. Gründl. Ausbildung zugesichert. Angebote schriftlich u. B 437 an d. Gst.

Wuppertaler Familie sucht erf. Säuglingsschwester od. Kinderpfleg. zum 15. Jan., spätestens Anf. Febr. 1944 nach auswärts. Bewerb. unt. E 1102 an die Geschft. b1401

Für ein christl. Erholungsheim mit Krankenhaus-Abtlg. wird gesucht: 1 Köchin od. tüchtige Kraft für die Küche, mit guten Kochkenntn., da angelernt werden kann. Angeb. u. E 2549 an die Geschft. ds. Bl. f41

Frauenl. Haushalt sucht Haushälterin für 2—3 Std. täglich, oder Abendtisch für eine Person. Angeb. unter R 848 an die Fil. in Oberb. •

Für frauenlosen Haushalt in klein. Landhaushalt Haushälterin gesucht. Angeb. u. E 1127 an die Gst.

Tücht. Haushälterin ohne Anh. für Geschäftshaush. sof. ges. Auskunft bei Gieb. Str. der SA. 446. •

Hausgehilfin für Geschäftshaush. mögl. sof. gesucht. Heinr. Oetting, Bahnhof Wichlinghausen. •

Hausgehilfin wegen bevorstehend. Verheiratung der jetzigen ges. Bewerberinnen müssen wegen Krankheit meiner Frau im Haushalt durchaus erfahren und an selbständ. Arbeiten gewöhnt sein. Dr. Otto Jürging, Schwelm, Adolf-Hitlerstr. 112. e209

Tücht. Hausgehilfin f. Anfang Januar ges. Frau Lene Schniewind, Neviges, Lukasstraße 1. Tel. 321.

Tücht. Hausangestellte für ein Einfamilienhaus zum baldigen Eintritt ges. Barmen, Kriemhildenstr. 26

Zuv.,unabh.,kinderliebeFrau oder Fräulein in Etagenhaushalt gesucht. Unterkunft vorhanden. Ausführliche Angeb. u. B 484 an Gst. •

Erf., saub. Stütze, nicht über 40 J., für meinen Haushalt in Dauerstellung ges. Angeb. an Frau Otto Burberg, Mettmann, Fernruf 733.

Aeltere Frau od. Fräulein für den Haushalt nach auswärts ges. Angeb. unter E 7017 an die Gst. •

Unabh. Frau od. Mädchen, in all. Hausarb. erfahren, dreimal wöchentlich v. 9—15 Uhr v. ält. Dame ges. Vohw.-Hammerstein, Werderstr.7

Hilfe im Haushalt f. einige Std. in der Woche ges. Schaaf, E., Neue Nordstraße 31. Tel. 329 52. •

Tücht. Putzfrauen sofort gesucht General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Hermann-Göring-Straße 50. Zu melden beim Pförtner. w2333

Kronen-Apotheke, W.-Langerf., Telephon 609 89, sucht für morgens saubere Putzfrau. 242-3b

Stellen-Gesuche

Energisch., erf. Aufseher od. Karteiführer sucht St. bei Firma, die ausländ. Arbeiter führt. J. Roman, Nordhausen (Harz), Baltherstraße 7.•

16jähriger Junge sucht Lehrstelle als Verkäufer. Angebote u. R 831 an Filiale Oberbarmen. †

Kontoristin, 43jährig, mit allen Büroarbeiten vertr., sucht Stelle für halbe Tage. Ang. u. E 6983 an Gst. •

Büroangestellte, Sten., Schreibmasch., allgem. Büroarb., sucht sich zu verändern. Angeb. E 6986 an Gst.

Buchhalterin sucht Nebenbeschäft. Ang. u. K 70 an Fil. in Unterb. •

Verkäuferin, 22 Jahre, sucht St. in der Textilbranche. Ang. u. H 199 an die Filiale Ba., Werlestr. 37. •

Verkäuferin b.Lebensm. u.Metzg. sucht Stellung. Ang. u. E 6917 Gst. •

Unabhängige Witwe, perfekt im Backwarenverkauf, sucht Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei. Angebote unter H 203 an Fil. Werlestr. 37

Staatl. gpr.Kinderschwester sucht Stelle in Fam. mit Kindern unter 5 Jahren. Ang. u. E 1110 Gst.

Ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin zur Betreuung einer älteren Dame. Ang. unter E 6815 Geschft. •

Rüstige Frau, 55 J., sucht Stellg. in frauenlosen Haushalt, am liebsten ländlich. Angeb. unter W 187 an die Fil. in Wichl., Westkotterstr. 146. •

Gebild. Witwe, 51 J., alleinst., in all. Arb. erf., sucht Wirkungskr. auch z.Aush.i.Gesch.o.Haush. Ang. E 6882.•

Suche Stelle für Pflichtjahrmäd. im Haushalt, wo sie gut angelernt wird. Angebote unter R 824 an Filiale Oberbarmen. •

Empfehlungen

Willy Hanisch, Mehlgroßhandlung, Wuppertal-Ba., Meckelstr. 64, Tel. 52320.

Für den Weihnachtstisch vorsorgen! Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie ihn Ihrer Familie auf den Gabentisch legen können. Er ist für diese und auch für Sie selbst das schönste und wertvollste Geschenk, ist er doch der erste Baustein zu Ihrem nach dem Kriege zu schaffenden Eigenheim. Dazu ist er bis dahin eine gute Kapitalanlage. Fordern Sie unsere Druckschrift an. Persönliche Beratung überall unverbindlich und kostenlos! GdF. Wüstenrot, Ludwigsburg-Württ. Deutschlands älteste und größte Bausparkasse. u150

Staub-Bindemittel! Für Fußböden jeder Art, desinfizierend, bakterientötend. Bewährt in Krankenhäusern, Schulen, Fabriken, Kantinen, Baracken, Wirtschaftsräumen. H. Windisch, Chem. Produkte, Wuppertal-E., Neue Friedrichstraße 6. Fernspr. 36371. s2256

Nein — es ist nicht nötig zur Vermeid. von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung immerzu und in groß. Mengen Blattgrün Wagner-Arteriosal zu nehmen; ein so vorteilhaft zusammengesetztes und nachhaltig wirkendes Mittel wie Blattgrün Wagner-Arteriosol nimmt man vielleicht 3mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wied. aus. So hat es sich für die Gesunderhaltung bewährt. Packg. 1.35 u. 3.05 RM. Drog. Zimmer, W.-Langerfeld, Kurzestr. 1; Drog. Bauer, W.-Barmen, Heusnerstr. 14. u4

Photo-Leimberg photokopiert für Behörden: Dokumente, Formulare. Firmen: Gutachten, Inventarverzeichnisse, Karteien, Prospekte, Vollmachten, Verträge usw. Privatleute: Abstammungspapiere, Briefe, Testamente, Zeugnisse und alle wichtigen Unterlagen. Allerschnellste Fertigstellung in original getreuer Wiedergabe. Photo Leimberg, Str. der SA. 13a, Tel. 36174 r2625

Ungestörte Arbeitszeit heutzutag Notwendigkeit. Kleine Verletzungen halten die Produktion nicht auf; dafür sorgt schon Hansaplast. Dieser blutstillende Schnellverband ist jederzeit gebrauchsbereit und leicht anzulegen. Hansaplast verbindet Wunden in Sekunden! ... wenige cm erfüllen den Zweck.

Kuno Grah
Fertigkleidung - Textilwaren
W.-Elberfeld, Flensburger Str. 38
Fernsprecher 52089

Heizungs-Kolbe
W.-Elberfeld, Flensburgerstraße 3
Telephon 38958
Großküchenbedarf
Heizung - Lüftung

40 Jahre
Zigarren-Haus
Richard Birker
W.-Elberf., Augustastr.- u. Blankstr.-Ecke

Schneider-Bedarfsartikel
Frau E. Brüggemann
Wuppertal-E., Heinrichstr. 11a

Damen-Frisiersalon
Erich Lewer
W.-Barmen, Unterdenkmalstr. 5
Haltestelle Präsid. — Tel. 53816

Willy Scheffel
Friseur
W-Barmen, Sedanstraße 49

„Nordsee"
-Verkaufsstellen in Wuppertal:
W.-Elberfeld, Schlageterplatz 28
W.-Barmen, Ludendorffstraße 114
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 407

Lebensmittel
Bardolatzi
W.-Elberfeld, Franzenstraße 35
nimmt Anmeldungen für alle Lebensmittel entgegen.

Leimbergs Frangula-Tee bestens bewährt gegen Verstopfung. Wall-Drogerie Karl Leimberg, Straße der SA. 13a, Telephon 36174. r2975

Theater/Konzerte/Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Montag, 6. 12., Stadthalle E., Rot. Saal, 15—17.45 Uhr, GV. f. d. Wehrm., kein Verkf.: Krach im Hinterhaus, Volksstück. Dienstag, 7.12., Stadthalle E., Rot. Saal, 16—18, RM. 1 und 2, literar. musikal. Abendstunde: Märchen für große und kleine Leute. 399b

Film-Theater

Odin. Ab Dienstag: Wenn der junge Wein blüht. Ein lustiger Film mit Henny Porten, René Deltjen, Otto Gebühr und Marianne von Ditmar in den Hauptrollen. Dazu Kulturfilm. Vorher Die Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 12, 14.15 und 16.35 Uhr. a162

Es grüßen als Verlobte: **Friedel Stutz, August Persy.** Pr.-Eylau, 4.12.1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl Uellendahl,** z. Zt. Urlaub, **Leni Uellendahl** geb. Schröder. Wuppertal-Lgf., Jesinghauserstr. 79, im Dez. 43.

Andre. — Zu Peterle und Jochen gesellte sich ein gesundes Brüderchen. In dankbarer Freude: **Jupp und Herta Weißthaner** geb. Heidermann. Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 108 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), den 4. 12. 1943. 96-37d

Volker, 1. 12. 1943. — Wir geben die glückliche Geburt unseres 2. Sohnes und damit unseres 4. Kindes bekannt. In großer Freude: **Rudolf Ziffer und Frau** Ruth geb. Wolff, Planegg vor München, Pasingerstr. 14.

Detlef, 2.12.1943. — Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Herta Monke** geb. Reinhold, Masserberg-Thür., **Kurt Monke,** Wuppertal-Vohw., Gräfratherstr. 60.

24. 11. 1943. — In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres 1. Kindes, eines gesunden Stammhalters, Harald, bekannt. **Marianne Schmitz** geb. Paleit, **Karl Schmitz,** Wachtm. der Flak, Halle-Saale, Meisenweg 5 b. 8359f

Hedda, 3.12.1943. Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: **Emmi Sehlhoff** geb. Vaupel, **Rolf Sehlhoff,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Blombacherbach 30 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). 244-2d

Elke Ruth, geb. am 28. 11. 1943. In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres 1. Kindes an. **Birgid Grabowsky** geb. Ringel **und Waldemar Grabowsky,** Wuppertal-Vohw. 244-3d

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unserer Tochter Ursula an. **Maria Thill** geb. Baumann, **Rolf Thill,** Fahnenjunk.-Ofw., im Felde. Neuburg-Donau, 19.11.1943.

Unfaßbar schwer traf mich die tieftraurige, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann und bester Lebenskamerad, unser lieber, guter Schwiegersohn, unser lebensfroher Schwager und Bruder, Onkel, Neffe und Vetter

Bruno Waldschmidt

Uffz. in ein. Pion.-Abt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 33 Jahren den Heldentod fand, nachdem seine beiden Schwäger Hans und Werner ihm vorausgegangen sind. Im elften Jahre meiner überaus glücklichen Ehe wurde mir mein Lebensglück zerstört. — Schlafe wohl, lieber Bruno, du bleibst uns allen unvergessen.

In tiefem Schmerz: **Frau Bruno Waldschmidt** Else geb. Henning; **Bernh. Henning und Frau** Anna geb. Meyer als Eltern; **Bernh. Henning jr. und Frau** Grete geb. Dambek; **Joseph Heß,** z.Zt. im Felde, **und Frau** Aenne geb. Henning; **Ww. Werner Treder** Gertrud geb. Henning; **Egbert Mulder und Frau** Eleonore geb. Henning; **Hildegard Henning; Ruth Henning; Erich Waldschmidt,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Cäcilie geb. Metzen; **Ernst Waldschmidt; Lidia Waldschmidt; Emil Waldschmidt,** z. Zt. Wehrmacht; **Margret, Karin, Gabriele, Gert, Hansjoachim und Erich Wilhelm** als Neffen und Nichten.

Wuppertal-Lgf., Schwelmerstr.49, 24.11.43.

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, jüngster Sohn und guter Bruder

Erich Boek

Steuermannsmaat

im Alter von 20 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland erlitten hat. Wir gaben unser Liebstes. Er wurde auf einem Ehrenfriedhof von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Otto Boek und Frau** Rosa geb. Funk; **7 Geschwister u. Anv.**

Wuppertal-Ba., Wittensteinstr. 41, im Dezember 1943. 8258a

Zutiefst erschütterte uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 4. 11. 1943 mein über alles geliebter Mann, der zärtlich besorgte, liebe Papi, unser so sehr geliebter Sohn und Bruder, unser einziger, treuer Schwiegersohn, mein lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ewald Ernenputsch

Obergefreiter

im blühenden Alter von 34 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Sein sehnlichster Wunsch, seine kleine Marion einmal zu sehen, blieb unerfüllt. Sein trautes Heim war seine größte Freude.

In unsagbarem Schmerz: **Wilma Ernenputsch** geb. Hellmig; **Familie Ewald Ernenputsch sr.; Familie Hugo Hellmig.**

Wuppertal-Cro., Schwabhausen 2, 2.12.43.

Mit der Familie trauern wir um unseren lieben, sehr geschätzten Arbeitskameraden. u123

Firma Carl Bauer, Wuppertal.

Noch nicht überwunden war der plötzliche Verlust unseres lieben Vaters, da traf uns schon wieder das Schicksal. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser einziger, guter, von uns allen geliebter Pflegesohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Itter jr.

Obgfr. in ein. Pion.-Batl., Inh. des Verwundetenabz. in Silber, des Sturmabz., der Ostmed. und des Afrika-Abz.

nachdem er aus den Feldzügen Polen, Frankreich, Sowjetrußland und Nordafrika gut zurückgekehrt war, sein junges Leben im blühenden Alter von 25 Jahren am 2.11.1943 in Italien lassen mußte. Nun ruht er in fremder Erde, und all unsere Liebe deckt ihn zu.

In stiller Trauer: **Karl Itter sen.; Ww. Lina Bremer,** Pflegemutt., **Else Bremer; Werner Itter und Frau** Hilde geb. Bremer **nebst Kindern; Erika Bremer;** Stabsgefr. **Franz Rinkewitz** als Bräutigam, z. Zt. im Osten, **und alle Anvw.**

Wuppertal-Cro., Hinterdohr 76, Wuppertal-E., Jägerhofstr. 119, Köln, Opladen, den 2. 12. 1943.

Mit den Angehörigen verlieren auch wir einen stets eifrigen, ehrlichen und pflichtbewußten Arbeitskameraden.

u123 **Firma Julius Klärner jr.**

In treuer Pflichterfüllung fiel im Osten mein lieber Mann, der stolze Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Spies

Kanonier

geb. 30.6.1911 gest. 11.10.1943.

Er gab sein Leben für unseren Führer und Großdeutschland.

In tiefer Trauer: **Frau Liesel Spies** geb. Kramme **und Kinder Walter und Birgit; Fam. Ww. Spies; Fam. Karl Kramme.**

Hemer-Westf., Richard-Wagner-Straße 8, Wuppertal-Ba., Braunschweig und im Felde, im November 1943.

Auch wir trauern um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. 2341f

Firma G. Wittenstein-Troost GmbH., Wuppertal.

Hart und schwer traf uns am 16. 11. 1943 die erschütternde, für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, sonniger Junge, unser ganzes Glück, mein über alles geliebtes Enkelkind, unser lieber Neffe und Vetter, mein lieber Freund

Hans Zitzen

Kriegsfreiwilliger, Gefr. in e. Artl.-Regt.

im blühenden Alter von eben 19 J. am 3.10. im Osten schwer verwundet und kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Sein Batteriechef schreibt uns: „Selten hat mich ein Verlust so schwer getroffen, wie gerade dieser. Hatte sich doch Ihr Sohn durch seine offene und frische Art die Liebe und Zuneigung aller seiner Vorgesetzten u. Kameraden erworben." Gebettet wurde er mit allen militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof der Division. Er ist nun mit seinem Onkel Alfred, für den er sich doppelt einsetzte, der, wie er, in diesem schweren Schicksalskampf sein Leben vor 14 Monaten opferte, in den ewigen Wohnungen des Friedens vereint. — In tiefer Trauer:

Fritz Zitzen, Uffz., z.Zt. i. F., **und Frau** Emmi geb. Sahm; **Frau Ww. Gust. Sahm,** seine tieftraurige **Oma; Gust. Sahm u. Frau** Maria geb. Walczak; **Willi Nieding und Frau** Erna geb. Sahm; **Frau Ww. Alfr. Sahm** geb. Menzel; **Claus Dieter Nieding; alle Verwandten und Bekannten; Hildegard Büsse** als Freundin.

Wuppert.-E., Nützenbgstr.207, im Nov. 43.

Wir verlieren einen lieben und strebsamen Arbeitskameraden. r3146

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch.

Heute morgen 9.40 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, doch unerwartet, nach 41jähriger, glücklicher Ehe, mein treusorgender, innigst geliebter Mann und Lebenskamerad, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Malsch

im Alter von 66½ Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Emma Malsch** geb. Küpper **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Meckelstr. 28, 3.12.43.

Beerdigung 7.12., 14 Uhr, ab Unterbarmer Friedhofskapelle.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden. 96-38d

Fa. Ph. Barthels-Feldhoff, Wuppt.-Ba.

Am 30. 11. 1943 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Robert Clever sen.

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Elisabeth Clever** geb. Prinz; **Robert Clever jr. und Frau** Anni geb. Nörenberg; **Günter Clever,** z. Zt. Wehrm.; **Wilhelm Prinz.**

Baumgartenberg O.-D., Viktoriastr. 66, Wuppertal-E., den 3. 12. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Baumgartenberg stattgefunden.

Fern der Heimat starb nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein geliebter Mann und treuer Weggenosse, unser gütiger Vater und Großvater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Stratenwerth

Rektor a. D.

im eben vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Clara Stratenwerth** geb. Hasselkus; Pfarrer **Gerhard Stratenwerth,** z. Zt. Hauptm. d. Res.; **Anneliese Stratenwerth; Hanni Stratenwerth** geb. Jaeger; **Brigitte, Gerhard, Dietrich** als Enkel.

Bad Kreuznach, Heinrichstr. 9, Wuppertal-Wichl., Iserlohn, Brake-Lippe, 2.12.43.

Trauerfeier 8.12., 15 Uhr, Wichlinghauser Kirche, anschließend Beerdigung.

Mit der Familie trauert die Evangl. luth. Gemeinde Wichlinghausen um den Verstorbenen, der ihr als Kirchmeister lange Jahre in Treue gedient hat. 459-32d

---

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied infolge Herzschlages mein guter Mann, unser lieber Vater und mein lieber Opa

Bäckermeister i. R.

August Berkenberg d. Ae.

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ww. Aug. Berkenberg; Aug. Berkenberg jr. und Frau** Mathilde geb. Zähres; **Hanni Fricke** geb. Berkenberg; **Hermann Fricke; Elke Berkenberg** als Enkelin.

Wuppertal-Ba., von-Behring-Str. 38.

Beerdigung 7.12., 14.45 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Heute 23.15 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Josef Heuer

Elisabeth geb. Woesthaus, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 71 Jahren. Ein langes Leben voll treuer Pflichterfüllung und Liebe hat sich vollendet.

In tiefer Trauer: **Fritz Schweinsberg und Frau** Maria geb. Heuer; **Max Ohmann und Frau** Lissy geb. Heuer; **Willi Heuer und Frau Margarete** geb. Lückerath; **Rudi Ruhrberg und Frau** Alberta geb. Heuer **und 8 Enkel.**

Wuppertal-Vohw., Lützowstr. 7, Köln, Wuppertal-E., Bremen, den 2.12.1943.

Exequien 7.12., morgs. 8 (ev. 10) Uhr, St.-Remigius-Pfarrkirche Sonnborn. Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Sonnborn. e89

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht gegen 1 Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Sauerborn

im Alter von 72 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Konrad Sauerborn Karoline geb. Barlage **und Kinder.**

Wuppertal-Ba., Normannenstr.74, 4.12.43.

Beerdigung 9.12., 14 Uhr, ab Leichenhalle St.-Petrus-Krankenhaus, Carnaperstr. Exequien am gleichen Tage, 9 Uhr, Pfarrkirche St. Johann Baptist, Oberba. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß am 17.11.1943 unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte, meine liebe Braut

Marinehelferin

Erika Weidekamm

in treuer Pflichterfüllung für Führer und Reich durch eine schwere Krankheit im blühenden Alter von 21 Jahren dahingerafft wurde und in fremder Erde auf einem Ehrenfriedhof in Italien, fern von allen ihren Lieben, zur letzten Ruhe gebettet wurde. Wir werden sie nie vergessen. — In tiefer Trauer:

Willi Weidekamm, Obermaat der Kriegsmarine; **Frau Anni Weidekamm** geb. Höchst; **Herbert Weidekamm,** z. Zt. RAD.; **Ruth Weidekamm; Helmut Werft,** Matrosen-Obgfr., als Verlobter, **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Vogelsaue 26, Remscheid-Lennep, Duisburg.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute 15 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Elias Dickmann

Magdalena geb. Sentgen

im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer: **Joh. Dickmann und Frau** Auguste geb. Tracht; **Joh. Rauner und Frau** Maria geb. Dickmann; **7 Enkel und 2 Urenkel.**

Wuppertal-Ronsd., Kurfürstenstr. 66 und im Felde, den 3. 12. 1943. f123

Beerdigung 6.12., 14 Uhr, ref. Friedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 10 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Lina Ruppel

geb. Winkels

im Alter von 86 Jahren.

In stiller Trauer: **Adolf Ruppel** im Namen der Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Briefstr. 4, den 5.12.1943.

Beerdigung 8.12., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen.

Heute ist nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, unsere gute, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friedr. Menge

Elise geb. Söhn, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von fast 91 Jahren von uns in das Reich der Ewigkeit geschieden.

In stiller Trauer: **Geschwister Menge und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Am Unterbarmer Friedhof 44, Solingen, Opladen, 4.12.1943.

Beerdigung 8.12., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. 8356f

---

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere stets treubesorgte, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Alexander von Hagen

Hulda geb. Schwebemeyer

kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres.

Else Herberts geb. von Hagen; **Kurt von Hagen,** Hauptm., z. Zt. im Felde; **Edith Clausnitzer** geb. von Hagen; **Hildegard von Hagen** geb. Haedenkamp; **5 Enkel und 1 Urenkel.**

Wuppertal-Vohw., Rembrandtstr. 18 A, den 4. 12. 1943.

Trauerfeier 7.12., 11 Uhr, Kapelle des Städt. Krankenhauses Wuppertal-Ba.

Fern der Heimat starb nach langer, schwerer Krankheit unsere Tochter

Marie.

Friedrich Fuhlbom und Frau Marie geb. Kipp.

Wuppertal, im Dezember 1943. 459-21d

Grundstücksmarkt

Grundstück, möglichst Südstadt, gesucht. Angeb. unter E 7032 an Gst.

Bauplatz od. 2—3 Morgen Land in schöner Lage, Nähe der Straßenbahn, in Nächstebreck, Haßlinghausen od. Hiddinghausen zu kaufen gesucht. Vermittler erhält Provision. Angeb. unt. B 490 an die Geschst. 8269f

Baugrundstück, ca. 750 qm, bebaut od. unbebaut, für Wohnhaus u. Gewerbebetrieb geeignet, in Elberf. od. Unterbarmen gesucht. Angebote unter E 1095 an die Geschst. b1391

Klein. Betrieb, geeign. f. Schlosſ., mit od. ohne Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6799 an Gst.

Grundstück od. kl. Haus am Rande der Stadt, am liebst. Burgholz, Küllenhahn, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1056 an die Gst.

Verkäufe

Einige 1000 Riemengangspulen, 100 mm lg., 17 mm l. W., zu verk. Muckenhaupt & Nuffelt, W.-Wichl., Grafenstr. 9—11. Telephon Nr. 56020—56088. 8273f

Gebr. Kettscheiben, verschiedene Größen, abzugeben; das. ein Greif-Vervielfältiger. Ang. u. E 1120 Gst.

Schaukasten, 2:2 Meter, für 100 Mark zu verk. Fritz Linnhoff, Wpt.-Langerfeld, Schmelmerstr. 95. 8276f

80—100 Hainbuchen, 1—1,25 m, d. Stück 1,15 RM, zu verk. Ang. u. B 505 an die Geschäftsstelle. 8279f

Oelgemälde (Stilleben) od. Rahm. zu verk. od. zu tausch. geg. Radio od. sonstiges. Angeb. E 7152 an Gst.

Kaufgesuche

Gummibandstühle u. Flechtmaschinen, ev. kleinerer Betrieb zu kaufen ges. Ang. B 466 an d. Gst.

Bandfabrik sucht dring. Schachtenstühle, mögl. 4 Meter. Angebote u. B 439 an die Geschäftsstelle. 8147a

Spulmaschinen ges. Dahlhaus, Wuppertal, Am Vannesbusch 39.

Klempnerei- u. Schreinereimaschinen zu kaufen ges. Jac. Bröcker, Elb., Güterstr. 20. f957

Handspindelpresse, Bohrmasch. bis 25 mm, Drehbank 200—250 mm Spitzenhöhe, 1—1½ m Drehlänge, gesucht. Kremer, Sondermann & Cie., W.-Cronenberg, Tel. 71060. u123

Nähmaschinen für Fuß- u. Kraftbetrieb, auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Ang. u. B 438 an Gst.

Gutes Klavier ges. Ang. E 6877.

Wohn- od. Eßzimmer, ev. auch Einzelmöbel, zu kaufen ges. Angeb. unter N 857 an die Fil. in Oberb.

Gut erh. Möbel für Wohnz., auch Einzelmöbel, zu k. ges. Koll, Billrothstraße 9. Telephon 545 86.

2 Bettstellen mit Patentmatratze, 1½schläf., sowie Teppich und Bettvorleger ges. Bachmann, W.-Ronsd., Scheubner-Richter-Straße 59. f122

Couch u. Schrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6788 an die Gst.

Sofa od. Couch zu kaufen ges. Frau Mahner, Elbf., Hochstr. 58, I.

Polstersessel für älteres Ehepaar zu kaufen gesucht. Heiber, Billrothstraße 3, Tel. 54586. 8169a

2 gute Polstersessel zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6632 an Gst.

Gut erh. Kd.-Klappstühlchen zu kaufen ges. Ang. u. E 2596 an Gst.

Gut erh. Teppich od. Läuferstoff zu kaufen ges. Ang. u. B 459 a. Gst.

Gebr. Küchenherd zu kauf. ges. Angeb. unter E 7260 an die Gst.

Gut erh. Dauerbrenner gesucht Michel, Wuppertal, Röberstraße 22.

Gebr. Heizkessel für Warmwass.-Bereitung, von ca. 1½ qm Heizfläche, zu kaufen ges. Ang. u. E 1099 an Gst.

Opel-Olympia od. Kadett, nur neuwertig, evtl. in Tausch geg. Opel-Super 6 Lim. ges. Fritz Bohwinkel, Elb., Im Ostersiepen 1, Tel. 32609.

Lieferwagen von ½—1½ Tonnen, auch unbereift, für Brotlieferungen sofort gesucht. Fritz Bohwinkel, Wpt.-Elb., Im Ostersiepen 1, Tel. 326 09.

Lastkraftwagen, möglichst mit Kippvorrichtung, zu kaufen od. miet. gesucht. Wuppermetall, G. m. b. H., W.-Barmen, Beckackerschulstraße 35a, Telephon Nr. 552 71. 8259f

Kleiner Lieferwagen zu kauf. ges. Adolf Büsser, Milspe/W. f265

Lieferwagen oder BLW. mit Anhänger, in gutem Zustand, zu k. ges. Ang. u. E 2514 an Gst. b1382

Führerhaus f. 1-To.-Tempo-Lieferwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 145 an die Filiale in Lennep.

Kinderwagen dringend zu k. ges. Ang. u. U H 140 Fil. Hahnerberg.

Gut erh. dklbl. Herrenanzug oder Gehrockanzug zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 1121 an die Gst. f479

Herrenmantel, Gr. 48—50, zu k. ges. Ang. u. W 561 Fil. in Wülfrath

Pelzmantel Gr. 42—44 zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 1119 an d. Gst.

Brautschleier zu kaufen oder zu tausch. geg. D.-Halbschuhe 37, blau. Wild, Hütter, Elbf., Güterstr. 16.

Größeres Exportgeschäft in Werkzeugen u. Kleineisenwaren von fachkundigem Käufer zu erwerben gesucht. Angeb. u. E 1111 an Gst. e274

Mech. Schrotleiter, fahrbar, 4—500 Kg., zu k. ges. Schüren, K.-G. Spedition, Telephon 601 32. 8267f

4 Meter lange Träger zu kauf. gesucht. Angeb. unter E 7132 an Gst.

Skier, ca. 1,50 lg., ges. Ang. E 7033

Pistole, mögl. 7,65, zu kaufen ges. Angeb. unter E 7752 an die Geschst.

Telephonverzeichnis für Post-Bez. Düsseldorf, Ausgabe 1940, zu kaufen ges. Ang. u. E 2561 an Gst.

Rehgehörnsammlungen zu kf. gesucht. Angeb. an Fritzmann, Geweihhaus Lichtenfels (Bayern). u176

60–70 qm Schalungsbretter, gebr., für ein Pappdach gesucht. Angebote u. E 1096 an die Gst. f174

Bretter, Balken, Türen u. Fenster zu kauf. ges. Ang. E 6791 an Gst.

Wachhund zu kaufen ges. Walter Velder, Barmen, Oberdörnen Nr. 84 Eingang Dörnerbrücke.

Vermischte Anzeigen

Wir suchen Bandstühle zu mieten oder zu kaufen. Angeb. unt. B 477 an die Geschst. d. Bl. 8261f

Leichte Heimarbeit laufend auszugeben. Lohnende Beschäftigung Kaiser & Dicke, Ba., Evlauerstr. 22.

Wer näht in meinem Hse. Kinderwäsche? Angeb. u. E 2506 an Gst.

Hausbandwirker! Laufend Arbeit auszugeben in Kunstseidenbändern, 10 u. 15 mm, lange Ketten. Hermann Isringhaus, Wuppt.-Ba., Matthäusstraße 35, Tel. 591 83.

Welcher Betrieb übernimmt dauernd Anfertigung von Uniformhosen, Mänteln u. Litewken, die fertig zugeschnitten sind? Angebote unter E 6872 an die Geschst.

Welcher Nähbetrieb kann größ. Mengen Bindengürtel in Lohn nähen? Schriftl. Nachricht u. B 461 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8166a

Heimarbeiterinnen für leichte Maschinen- sowie Handarb. sof. ges. H. A. Schmitz, Wuppert.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 509 511. 8232f

Wer strickt Dam.- u. Hrn.-Weste? Material vorh. Angeb. u. E 6899 G.

Welcher Friseur ist in der Lage, wöchentlich für ½ bis ¾ Tag das Bedienen von Gefolgschaftsmitgliedern zu übernehmen? Angeb. E 2568 Gst.

Wer repariert Staubsauger? Antw. erb. an Fritze, W.-Barmen, Hergesellstraße 8, I. 8158a

Aelterer Mann für einige Std. am Tage zur Gartenpflege in Wichl. gesucht. Näheres Max Scheffels, W.-Wichl., Märkischestr. 114. 458-33d

Tausch

Netztransformator zu kauf. gesucht, evtl. geg. Netzdrosseln zu tauschen gesucht. Angeb. u. E 6874 Gst.

Schw. Zickzack-Maschinen gegen Steppstich-Maschinen zu tausch. gesucht. Erich Thielenhaus, Barmen, Hatzfelderstraße Nr. 12. 8248f

Biete Phoenix - Zick - Zack-Oberteil. Suche modernes Radio. Angeb. unter E 6832 an die Gst.

Waschmasch. m. Wass.-Mot. gegen Emaille-Badewanne zu tausch. Angeb. u. B 478 an die Gst. 8177a

Biete Wassermotor, 2 Kochpl., 220 V., Akkulader 1—6 Z., Röhren A24, CL4, 1374. Suche für 8jährig. Jungen: Eisenbahn, Ruderrenner, Wipproller. Angeb. u. E 7595 an Gst.

Biete Knopf-Akkordion. Suche Elektromotor mit beweglichen Sachen Angeb. unter E 6895 an die Gst.

Radio, 6 Röhren, Nora-Super (Gleichstr.) geg. gleichwert. Wechselstrom-Apparat zu tauschen ges. Angebote u. W 189 an Fil. Wichlinghausen

Biete Radio, 3 Röhren, AEG., Wechselstr. Suche Akkordion ab 32 B. Ang. an die Filiale Haßlinghausen.

Biete Kinderbett mit Matr. Suche Damen- od. Hrn.-Armbanduhr. Angeb. u. E 6890 an die Gst.

Biete Radio-Röhren RES164 RGN 354 geg. nur gute Sonnenbrandpuppe. Fr. Leni Hoffmann, W.-Barmen, Appellstraße Nr. 10.

Biete Anode. Suche Dam.-Halbschuhe Gr. 41½. Ang. E 6892 an Gst.

Biete Kinderbett, 70×130, mit Matr. Suche Couch od. Chaiselongue Ang. an die Fil. in Haßlinghausen.

Biete gutes Oberbett od. zwei Paar Herrenschuhe Größe 42. Suche Puppenwagen. Angeb. unter N 855 an die Filiale in Oberbarmen.

Suche Elektro-Kühlschrank Gebe in Zahlung: Herren-Wintermantel Gr. 52, gut. Photo-App. und Ia Füllfederhalter. Ang. E 6734 Gst.

Biete Allesbrenner m. 2 Knien und Rohr. Suche Waschmaschine. Angebote u. N 74 an Fil. in Unterb.

Biete Küchenherd. Suche Radio (Wechselstrom). Angeb. u. E 6946 Gst.

Biete gr. eis. Ofen. Suche Nähmaschine, Elb., Sattlerstr. 34, part.

Biete prima Gasbackofen. Suche elektr. Herd. Fritz Schmitz, W.-Elberfeld, Elisenhöhe Nr. 2.

Biete 2fl. Gaskocher. Suche Eisenbahn od. Dampfmaschine. Angebote u. N 856 an Fil. in Oberb.

Biete Gasheizofen. Suche Nähmasch. Wertausgl. Ang. E 6903 Gst.

Biete elektr. Kocher. Suche Schaftstiefel od. Puppenwagen. Angebote unter E 6831 an die Geschst.

Biete elektr. Kochpl. Suche Inlett- od. Lin.-Teppich. Ang. E 6891.

Biete kompl. Badeeinrichtg. Suche Ia Radio. Ang. E 6806 Gst.

Biete Zink-Badewanne. Suche Sommermantel od. dkl. Kostüm. Angebote unter E 6839 an die Geschst.

Biete g. erh. H.-Fahrrad. Suche Knopfakkordion o. Radio. Ang. E 7259

Biete H.-Fahrrad. Suche 5 Mtr. langen Kokosteppich oder Kobold-Staubsauger. Angebote unter N 847 an die Filiale in Oberbarmen.

Biete Fahrradbereifung, 28×1,75. Suche Photo-App. für Platten. Angeb. unter E 6912 an die Geschst.

Biete gt. erh. Kd.-Sportwag. Suche elektr. Eisenbahn od. Schaukelpferd. Julius Bubenzer, Wuppertal, Langerfelderstraße 41, 3. Etage.

Biete mod., hell. Kinderwag. Suche Puppenwagen mit Puppe. Angebote u. N 846 an Fil. in Oberb.

Biete hell. Kd.-Sportwagen mit 6 Riemenfedern, sehr gut erh. Suche Puppensportwagen, gut erh., mit Puppe. Wuppertal, Hühnerstr. 6.

Biete sehr gut erh. Kinder-Sportwagen. Suche gt. Puppenwagen od. Sportw. Ang. E 6947 G.

Biete Knickerbockeranzug, gut. gezwirnt. Stoff, f. 13—15j. Ja., 1 ärmellos. Pullover, 6 getr. Kind.-Sporthemden f. 7—10jähr. Jungen. Suche wen. getr. Herrenanzug, gut. Stoff, Gr. 46—48. Ang. E 6939 Gst.

Biete Knabenmantel f. 14—16 sehr gut, dbl. Kamelh. Suche Burschenmantel 46-48. R. Preuß, Oststr. 4a

Biete schwer. dkl. Herren-Wintermant. Suche Dauerbrenner. Königsbergerstr. 39. Tel. 598 49.

Biete Hrn.-Mantel, Joppe und Weste Größe 48. Suche Küchenherd, Bietner, Elbf., Wirkerstraße 4.

Biete schwz. Wintermantel, gute Qual., Gr. 42—44. Suche elektr. Eisenbahn 00, 220 V., od. Burg mit Soldaten u. Geschützen. Ang. E 6635.

Schwz. seid. Abendkleid 44 geg. dkl. Jackenkleid 44 od. gut erh. Pelz (am liebst. Skunks) zu tauschen. (Evtl. Zuzahlung.) Angebote unt. E 6835 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eleg. Seidenkleid Gr. 42 geg. Pelz-Capes od. Winter-Pullover zu tauschen ges. Ang. u. E 6840 Gst.

Biete Ia dkb. W.-Kleid m. l. Ärmel. Suche Spielsachen f. 10jähr. Jg. Näh. Kattenborn, A. Engelnberg 32, II

Biete eleg. schw. Gesellsch.-Kleid Gr. 42—44. Suche gut erh. mod. Puppenwagen od. große Puppe Ang. u. G 024 an Fil. in Gevelsberg

Biete eleg. Spitzenbluse oder Taftbluse Gr. 44. Suche elektr. Heizofen od. Waffeleisen, 220 Volt. Ang. u. W 188 an Fil. in Wichlinghausen.

Biete gt. Norweg.-Windbluse mit Kapuze, Gr. 50. Suche Knaben-Gummistiefel Gr. 37. Müller, Wuppertal-Wichl., Westkotterstraße 177.

Wollkleidchen u. Mäntelch. Gr. 65, geg. Puppe zu tauschen ges. Angeb. u. N 854 an Fil. in Oberb.

Biete Ia schwz. D.-Winterm. (Hänger) 42—44, Maßarb. Suche nur gut. Hrn.-Ulster Gr. 48. Ang. E 6907

Biete dicken H.-Wintermant. Gr. 50, sehr gt. erh. Suche gt. erh. H.-Ueberg.-Mtl. Gr. 50, gemustert. E 1075.

Biete Ia schwz. Wintermant. für ält. Herrn, mittl. Figur. Suche Herren-Ledermantel für große, schl. Figur od. erstklassigen Wintermantel. Wertausgleich. Angeb. u. W 167 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

Biete dklgrün. Da.-Winter-Mantel, Gr. 42, gut erh. Suche elektrisches Waffeleisen, 220 Volt. — Angeb. unter E 1092 an die Gst. f302

Biete Fuchspelz, Hrn.-Mantel, D.-Schuhe 39 u. Wandplatten. Suche Damen-Wintermantel oder Pelzmantel. Beckmann, Wpt.-Barmen, Westkotterstraße Nr. 85.

Biete 4 P. Ledersohlen m. Abs. Suche Damenstiefel Gr. 37—38 oder Trainingshose für 17jähriges Mädel. Angeb. u. G 025 an Fil. Gevelsberg

Biete w. getr. Marschstiefel Gr. 43. Suche Damen-Reitstiefel od. Skischuhe Gr. 39. Ang. E 6914 Gst.

Biete H.-Stiefel 42. Suche Da.-Stiefel Gr. 40. Angeb. E 6902 Gst.

Biete H.-Halbsch., br. Größe 42 Suche Damen-Schnürstiefel Größe 39 Angb. u. H 206 an Fil. Werlestr. 37

Biete D.-Hausschuhe Gr. 38. Suche D.-Skihose 42 od. Herrenhose gl. Größe Ev. Zuzahl. Ang. E 6833.

Biete gefütterte Da.-Stiefel, halbhoch, 40, od. Herrenschuhe Gr. 42. Suche Damen-Skischuhe Gr. 40. Angebote u. N 36 an Fil. in Unterb.

D.-Uebersch. 42 geg. Puppenwag. zu tausch. ges. Scheer, Kohlstr. 99.

Biete Sportsch. 39. Suche gut erh. Schuhe m. Block- od. hoh. Abs. Simon, Dorotheenstr. 3, zw. 18—20 U.

Biete Knirps. Suche Oelhaut-Mantel (evtl. Zuzahlung). Angeb. unter E 6950 an die Geschst. erb.

Biete Dam.-Taschenschirm. Suche Baby-Puppe od. Kinder-Nähmaschine. Ang. u. E 1098 an Gst.

Biete farb. Velourhut. Kugellager-Rollsch., f. gr. Märklin-Bauk. m. Einf., mod. Jackenkl. u. Wollkl. 44. Suche Kd.-Sportw., Wohnz.-Teppich u. Pelzmantel bei Wertausgl. Ang. E 7125.

Biete mod. dklblauen Filzhut Suche Gardinen. Biete dunkelblaue Strickjacke für 10j. Mädch. Suche Skihose für 13j. Jungen. Biete Puppenwagen. Suche Pelz für Mantelbesatz od. Ziehharmonika, Waldzither oder Mandoline. Telephon 712 53. f63

Eleg. helle Led.-Handschuhe geg. Hrn.-Schlafanzug (48) od. Wipproller zu tsch. ges. Ang. E 6908 Gst.

Nachttischlampen m. Schnur geg. Puppe zu tsch. ges. Frau Helmut Schmitz, Normannenstr. 50, b. Werth.

Tornister geg. Ueberschuhe Gr. 36 zu tauschen ges. Ang. u. E 6943 Gst.

Biete Alpina-Tresor-Armb.-Uhr mit Stahlband. Suche gut erh. Schreibmaschine. (Zuzahlung.) Angebote u. N 10 an die Fil. in Remscheid, Neuenhoferstraße 11.

Geboten: Guter Koffer oder D.-Sportschuhe 39. Gesucht: Hohe Ueberschuhe Gr. 40. Ang. E 1091 G.

Biete mod. Küchenwaage (Schgw.). Suche Fön. Angebote an die Filiale ds. Bl. in Mettmann.

Biete Haush.- u. Stickschere Suche Wassergläser u. Emaillebecher Pritsch, Barmen, Reichsstraße 37.

Biete gt. Hrn.-Armbanduhr. Suche gut. Puppenwagen mit o. ohne Puppe; ev. Wertausgl. Ang. E 6730.

Biete schw. gold. Hrn.-Ring, 14 Kar., m. echt. Saph.; gute Schaftstiefel 42; gut. Felltornister m. Led.-Riemen. Suche gutes Radiogerät, möglichst Allstrom. Angeb. u. E 6951 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete Brillantring. Su. Küchenh. u. Chaisel. Ang. N 42 Fil. Unterb.

Biete 3 Bde. Mädchenbücher Suche D.-Schuhe 38 od. Lederhandschuhe. Angeb. u. N 853 Fil. Oberb.

Biete Ruderrenner. — Suche Wipproller. Telephon 336 34.

Biete lenkb. Bobb. Suche Dam.-Wintermantel Gr. 42. Ang. E 6898.

Biete 1 Ejektor-Doppelflinte Kal. 12. Suche Ledermantel Gr. 50-51 Alfr. R. Kotthaus, Remscheid, Postf. 115

Biete erstkl. Luftbüchse mit Mun. Suche Roller oder Eisenbahn. Angeb. unt. E 6938 an die Geschst.

Biete el. Christb.-Beleuchtung. Suche Stockschirm od. Aktentasche. Ang. u. N 845 Fil. Oberb.

Biete gr. Bär, große Puppe mit Ledergestell. Suche eine Netzanode od. andere. Ang. unt. E 6834 Gst.

Biete Kino u. Dampfmasch. Suche Akkordion. Biete Da.-Schuhe Gr. 38. Suche Bettwäsche. Angeb. u. Nr. 153 an die Fil. im Cronenberg.

Pferdchen u. Wagen zu tausch. gegen Rollschuhe od. Steinbaukasten für 7jähr. Jungen. Ausgleichzahlg. Hefter, Barmen, Westkotterstraße.

Biete eleg. Kind.-Kaufladen zum Hinterstehen. Suche für 4jähr. Jungen Strickanzug mit Gamaschenhose. Angeb. unter W 185 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

Biete Kaufladen, Schülerpult u. Schaukelstühlchen. Suche guten Da.-Wintermantel 40—42. Ang. E 6901.

Biete ganz elg. Puppenhaus (2 Z.) für gr. Mädch. Suche el. Bügeleisen, gr. Puppe, Puppenstube, Dreirad Eisenbahn u. and. Spielf. Biete 2 P. gt. Kinderschuhe 26. Suche D.-Schuhe 36, m. hoh. Abs. Biete tiefg. Puppenw. bl. Suche Puppensportw. Ang. E 6896

Biete eleg. tiefg. Puppenwg. Such Reise-Schreibmaschine. Angeb. unter E 6837 an die Geschst. d. Bl.

Biete schöne Puppenstube, Wohn-Schlafz., Puppenb. m. Babypuppe, 27 cm, u. Webkasten. Suche gut erh. Polstersessel. Frau Krommel Haan, Friedrichstraße 49. f174

Biete Puppe m. Stimme, 50 cm. Suche Damen-Wintermantel 40—42. (Zuzahlung.) Angeb. u. E 7676 Gst.

Tausche Sussex-Hähne gegen Junghennen, gleich w. Rasse, u. Gans geg. Schneeputer, Jahrgang 42. — F. Noatland, Haan, Zum Diek. f174

Autodienst

Wer kann Waschmaschine u. kl. Schrank sow. etw. Hausrat n. Godesberg beiladen? Ang. E 6689 Gst.

Von Mettmann. Wer bringt ab u. zu Ware von dort mit nach W.-Unterbarmen? Ang. u. E 2530 Gschst.

Wer bringt einige Möbel von Godesberg nach Wuppertal? Telephon 6 22 80.

Wer kann v. Oberkassel bei Bonn od. von Mülheim-Ruhr 100 Sack Zement nach W.-Ronsdorf mitbringen? Angebote unter Tel. 722 46 Amt Wuppertal. f122

Wer bringt von Barmen nach Bochum 1—2000 gefüllte 1-Kg.-Dosen mit? Angeb. u. E 1094 an Gst. b1393

Wer bringt 2 Zim. Möbel von Lippstadt nach Wuppertal mit? Gust. Deitermann, Ba., Ludendorffstr. 156.

Wer bringt von Düsseldorf-Hafen 8—10 (Rhenus-Transportges. m. b. H.) 2 Körbe u. 1 Kiste Blumenzwiebeln mit nach W.-Elb.? Gärtnerei Th. Janning, Elb., Kohlstr. 92. Tel. 31275

Wer nimmt Waschofen mit nach M.-Gladbach? Nieland Schrepping, Lenneperstr. 46. Tl. 525 50.

Wer nimmt einige Möbel von Wpt.-Barmen mit nach Bodenfelde bei Karlshafen (Weser)? Triebel, Barmen, Roseggerstraße Nr. 3.

Verloren / Gefunden

Hrn.-Armbanduhr von Kirche Friedrichstr. bis Hauptpost Samstag 1 Uhr verloren. Einzigstes Stück. Finder Belohnung. Tel. 319 90.

Recht. D.-Handsch., blau m. rot, v. Sonnb. b. Tannenbergstr. i. Linie 1 verl. Abzug. E., Kaulbachstr. 23.

Kraftfahrer verlor auf d. Fahrt v. Fröbel- b. Neviandtstr. v. Lastwag. Aktentasche m. Inh. Geg. gute Bel. abzug. bei W. Schmidt, E., Fröbelstr. 6.

Aktentasche am Stadttheater in Barmen stehen lassen. Abzugeb. geg. Belohnung: Aug. Harth, Bahnhof Kräbwinklerbrücke.

Rot-blau-gelb kar. Kd.-Wollkleid im Höfen verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Nachricht unt. N 636 an die Filiale in Oberbarmen

Tornister verl. v. Schlageterpl. bis Steinbeck. Wiederbringer Belohnung. W. Müller, Elb., Charlottenstr. 87.

H.-Brillantring am 1. 12. auf d. Wege Berg- b. W.-Hanemannst. verl. Geg. Bel. abz. Pol.-Rev. 7, E., Bergstr.

Brille mit Leder-Etui verloren von Mühlenweg bis Wichlinghausen. Hohe Belohnung. Frau Windrath, Barmen, Westkotterstraße 25.

Nerzpelz, 4 Felle, Sonnt. nachm. v. Schönebeck, Rothener Wald nach Lichtenplatz verl. Da Andenken an verstorb. Schwester, Wiederbr. hohe Belohnung. E. Küpper, Schönebeckerstraße 48, bei Lang. Tel. 522 34.

H.-Armb.-Uhr Sonnt. abd. verl. Schusterstr.-Treppe, Brillerst. Wdrbr. Bel. Abz. Platzhoffstr. 25, Zimmr 4.

Geldbörse von Apotheke Brillerstr. bis Sophienstr. verl. Geg. Bel. abzugeben bei Gambal, Arrenbergerstr. 76

Kl. Hund, Rüde, schwarz u. braun gezeichnet, auf den Namen Toni hörend, abhanden gekommen. Wiederbr. erhält Belohnung. Gustav Limberg, W.-Elberfeld, Ernststraße 106.

Jg. brauner Jagdhund (Drahthaar) entlaufen. Wiederbr. Belohng. Jagdhaus Grenze, Ruf 36618. b1473

Puthenne entflogen. H. Haarhaus, Theishahn. f64

Brille mit brauner Hülle in Linie 11 Barmen gefunden. Abzuh. bei Heinr. Junf, Elberfeld, Sattlerstr. 15a.

Geldbörse mit Inh. gefunden Elbf., Exerzierplatz Nr. 46a, 1. Etg.

Damenschirm gef. Mittw., 1. 12., abds., Haltest. Hottenstein. Post. Geg. Erst. d. Unkosten abzuholen: Nächstebreck, Haßlinghauser Straße 61.

Kar. Kinderschirm am 1. 12. gefunden. Abzuholen: Zimmermann, Ronsdorf, Am Vogelholz 42. f123

Unterricht

Welche Lehrkraft erteilt mein. Sohn Unterricht in Mathematik? — Finkenwirth, W.-Elberfeld, Nüllerstraße Nr. 48. Telephon 367 91.

Wer erteilt 8jähr. Schüler Unterricht? Ang. E 6935 Gst.

Bergisch[e] ...

Wuppertal ...

Nr. 287 — 5...

Gute Fo...

Landeskopf ...

Eichenlaub f...

„Deutsche Lu...